

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 200.—
Halbjährig „ 100.—
Vierteljährig „ 50.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 3 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 30 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 192.—
Halbjährig „ 96.—
Vierteljährig „ 48.—
Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 2.— berechnet.
Einzelnummer K 4.—

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. August 1921.

36. Jahrg.

Georg Schönerer †.

Sonntag den 14. d. M. ist auf seinem Gute zu Rosenau Georg Schönerer im 80. Lebensjahre gestorben.

Schillers Wort: „Von der Parteien Gunst und Haß verzerrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte“, paßt auf den Mann, der nun dahingegangen ist. Die politische Geschichte Deutschösterreichs zählt nicht viele Männer, deren Erscheinen im politischen Leben so nachhaltige Wirkung geübt hat, wie das Auftreten Schönerers. Mit seinem Namen bleibt die Entstehung der nationalen Bewegung in Deutschösterreich verknüpft. In der Zeit vollständigen Darniederliegens wahren Volksbewußtseins in unseren deutschen Ostmarken hat es Schönerer verstanden, die akademische Jugend zu wecken und zu sammeln und aus ihr zunächst die Vorkämpfer für die nationale Bewegung zu bilden. Ein Landwirt von echt deutschem Schnitte, ward er der Begründer einer Partei, die mit ihren Grundfäden, welche das sogenannte Linzer Programm festgelegt hat, in allen Kreisen der werktätigen deutschen Bevölkerung Boden faßte, Verständnis für alle Fragen des wirtschaftlichen und nationalen Lebens aller Deutschen weckte, neue Wege zu einem neuen, im wahren Sinne des Wortes, großdeutschen Ziele wies und so die Grundlage schuf für jede nationale Arbeit, die seitdem bei uns geleistet wurde. Er hat als einer der ersten die großen Gefahren erkannt, die im Ueberwuchern des Judentums für das deutsche Volk bestehen, und hat mit Mut und Tatkraft den schweren Kampf mit einer kleinen Zahl Gleichgesinnter aufgenommen. Der Haß, der ihn darob verfolgte, war so groß und in seinen Mitteln so rücksichtslos, daß ein anderer an seiner Stelle den Mut hätte sinken lassen. Georg Schönerer spornete der Widerstand, den er fand, zu immer neuen Taten an, er ließ von dem von ihm als gut und für das deutsche Volk als notwendig Erkannten nicht ab, mochten sie ihn schmähen, lächerlich zu machen versuchen, mochten sie ihn verleumdend und selbst sein Familienleben bedrohen, mochten sie geifern und ihn mit Hohn überschütten. Im Schöpfer des Deutschen Reiches, im Fürsten Bismarck, sah er die von

ihm vergötterte Gestalt, der er mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Tatkraft nachstrebte.

Es mögen nicht immer die besten Berater und Weggenossen gewesen sein, die mit ihm gingen; seine Politik litt wie jede andere, die neuen Zielen zustrebt und ausgetretene Geleise verläßt, an Irrtümern und Fehlern, an denen er selbst aber nicht mitschuldig erklärt werden kann. Das große Ziel, die Vereinigung aller deutschen Stämme in einem mächtigen Reiche deutscher Zunge blieb ja unverrückbar vor seinem Auge. Die Saat aber, die er in seinen jungen Jahren im Sturm und Drang politischer Kämpfe in Deutschösterreich gesät hat, ist allen Widerwärtigkeiten, allen Irrtümern und Fehlern zum Troste aufgegangen, die nationale Richtung, ursprünglich auf einen kleinen Kreis beschränkt, ist erstarkt, kräftig geworden und hat sich durchgerungen, bis schließlich von jener Partei der Judenliberalen, die zu Beginn der politischen Tätigkeit Schönerers die Alleinherrschenden in unserem Lande war, nichts mehr übrig blieb.

So soll dem Toten unvergessen sein, was er als Bahnbrecher der völkischen Bewegung in Deutschösterreich getan hat, wir danken ihm das Entennen und Verstehen wahrhaft deutschen Denkens und Strebens, wir danken ihm die Grundzüge gesunder, deutscher Wirtschaftspolitik und stehen trauernd an der Bahre des Mannes, der als Erster uns die inneren Feinde des deutschen Volkes zeigte, der uns Liebe zum deutschen Volke lehrte, der die Jugend um sich gesammelt hat, und die Männer für seine politischen Ziele gewann. Wir klagen um den deutschen Führer im erwachenden Deutschösterreich.

Sonntag den 14. d., ist auf seinem Gute in Rosenau Georg Schönerer gestorben. Er war in den letzten Zeiten politisch nicht mehr hervorgetreten. Schweres Leiden hatte ihn befallen, sein Augenlicht war ihm fast gänzlich genommen, nachdem er sich vor einigen Jahren einer schweren Operation hatte unterziehen müssen, die ihn damals allerdings vor dem Erblinden bewahrte. Georg Ritter von Schönerer wurde am 17. Juni 1842

in Wien geboren. Er studierte Landwirtschaftskunde und übernahm von seinem Vater die Besitzungen bei Zwettl, die er auf das Beste zu verwalten verstand. Eine Musterwirtschaft ist von ihm geschaffen worden. In das politische Leben trat er frühzeitig ein. Ihm ist es zu danken, daß damals das ganze sogenannte Waldviertel in seiner vorwiegend bäuerlichen Bevölkerung der nationalen Sache gewonnen wurde. Im Jahre 1873 wählten ihn auch die Landgemeinden des Waldviertels in den Reichsrat, wo er sofort den Kampf gegen den Judenliberalismus mit aller Kraft und Rücksichtslosigkeit aufnahm. Unvergessen ist seine große Rede gegen die Nordbahnvorlage, durch die der Staat um Millionen betrogen, der jüdische Kapitalismus auf Kosten der allgemeinen Wirtschaft bereichert werden sollte. Die Vorlage zu Fall gebracht zu haben, war sein Verdienst. Im Jahre 1880 gründete er im Verein mit Dr. Steinwender, Dr. Pommer, Dr. Kraus und Engelbert Pennerstorfer, der später zu den Sozialdemokraten überging, den „Deutschen Schulverein“. Da dieser unter der Führung Weisklofs immer mehr ins jüdenliberale Fahrwasser geriet, selbst jüdische Schulen unterstützte und so seinen Zweck abtrünnig wurde, versuchte es Schönerer zunächst in den Hauptversammlungen des Schulvereines, so insbesondere in Linz zu Pfingsten 1883, den Verein für seine Aufgabe zurückzugewinnen. Da diese Kämpfe erfolglos blieben, ja sogar die akademische Ortsgruppe Wien, weil sie die Aufnahme von Juden verweigerte, aufgelöst wurde, schritt Schönerer zur Gründung des Schulvereines für Deutsche, der im Jahre 1886 ins Leben trat. Der Freimachung des Turnweizens vom jüdischen Einflusse galt ebenfalls die Arbeit Schönerers, die er mit bestem Erfolge durchführte. Es kam zunächst zur Reinigung des Ersten Wiener Turnvereines, dem dann eine große Zahl anderer Vereine folgte. Der deutsche Turnerbund wurde gegründet.

Im Jahre 1888 wurde Schönerer seines Reichsratsmandates infolge Verurteilung zu schwerem Kerker verlustig erklärt. Das „Neue Wiener Tagblatt“ hatte das Todesurteil Kaiser Wilhelms I. für seine Böhmenzwecke

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(42. Fortsetzung.)

Der Tod des Kleebinders bestürzte sie, es fiel ihr auf das Gewissen, daß die Enthüllungen, die sie ihm machte, vollständig gesprochen, der Nagel zu seinem Sarge gewesen; aber sie konnte dies nicht voraussehen, eben so wenig, als sie vorausjah, wie sie es ergreifen würde, denn seit jener Fahrt ins Ort lag es ihr wie Blei in den Gliedern und sie hatte mehr keinen Fuß außer die Stube zu setzen vermocht.

Nun war der Einzige tot, von dem sie sich eine wahrhafte Abhilfe versprechen durfte, dessen selbsteigene Sache die ihre war, der den Willen haben mußte, dem Anjuge zu steuern und auch das Recht und die Macht dazu besaß. Die eine Hälfte des argen Wunsches war den andern Beiden in Erfüllung gegangen und wie eine bange Ahnung befiel sie der Gedanke, wie bald vielleicht auch an sie die Reihe käme, gleichen Weges zu gehen!

Dieses Bangen vor dem Sterben, das sie zeitweilig durchschauerte, trat aber zurück gegen die unmittelbar sich aufdrängende Furcht vor dem, was sie nun wohl zu erleben haben werde!

Dieser Furcht gaben nur allzubald die Ereignisse Recht.

Da die Bäurin, nachdem sie dem Herrgottmacher die Augen geöffnet, mit jener Heimholung Tonis Alles abgetan glaubte, so war bisher des Geschehenen halber kein Vorwurf über ihre Rippen gekommen und der Bauer nahm keinen Anlaß, weder etwas abzuleugnen, noch zu beschönigen; Beide schwiegen beharrlich und

lebten, sich gegenseitig entfremdet fühlend, nebeneinander fort. Als aber kaum eine Woche nach der Beerdigung Kleebinders der junge Sternsteinhofer für dessen Witwe eine warme Teilnahme bekundete und sich verlauten ließ, er habe vor, ein gutes Werk zu tun und Helene samt dem Kinde herauf auf den Hof zu nehmen, da fuhr die kranke Bäurin, fast wild, empor. „Was? Die? Die wollst Du dahersehen? Hast Du schon so weit kein Ehr mehr im Leib, daß D' auch nimmer kein Schand fürchtst? Aber, Gott sei Dank, da hab doch wohl ich noch ein Wörtl dreinz'reden! Niemal, sag ich Dir, kommt Die mir ins Haus!“

„Ueberrimm Dich nit so bei Deiner Schwächen,“ sagte mit verletzender Gleichmütigkeit der Bauer.

Das arme Weib lachte schrill auf und sagte, ihn mit einem giftigen Blicke messend: „Sorgst leicht um mich, Du —? Und als was, wenn mer fragen darf, als was nimmst denn die Kreatur herauf? Zu was und wem soll Die dienen?“

„Gleich erfahrst,“ erwiderte ruhig der Bauer. „Die alte Kathel kann mit'm Hauswesen und 'm Krankenwarten z'gleich nit aufkommen; die Kleebinderin aber is die beste Wärterin, die ich mir z'finden wußt, die soll Dich pflegen.“

„Die? Mich? Die!“ schrie die Bäurin außer sich, dann verstummte sie und sah den Mann mit großen, angstvollen Augen an, sie rang die Hände ineinander und stammelte: „Das, das könntst Du mir wirklich antun?“

„Sei nit dumm,“ sagte er roh. „Ich wills und so g'schiehts! Dich mit ihr zu vertrauen, das steht Dir zu, denn Du hast eh a Unrecht gegn die arme Seel gut z'machen, Dein un'hörigs Einbilden —“

„Einbilden?!“ kreischte die Bäurin, die gehaltenen Fäuste gegen ihn emporredend. „Veugst Du? Veugst Du Dein eigen Reden?!“

Er zog den Mund breit und zuckte mit den Schultern. „Eigen Reden! Freilich, gar ein eigen Reden, was Eins im Schlaf angibt! Wann D' drauf was gibst, verrückt's Weibsstud, so müßt's ja auch am Morgen 'n Mond in meiner Taschen suchen, wann ich im Traum ausraun, ich hätt'n eingesteckt!“

„Ob D' hilt hintnach Unsinn oder Gescheidtheit red'st, was ich g'hört hab, das hab ich g'hört und aus dem, was Du Dir planst, wird nix!“

„Das werd'n wir ja sehen,“ sagte der Bauer. Er ging, die Türe hinter sich zuschlagend.

Und nun ereignete es sich öfter, daß er oben aus der Stube stürzte, die Treppe herabgepoltert kam, was vom Gefinde in der Nähe sich aufhielt, unnütze Horcher schalt und an die Arbeit gehen hieß und wenn er dann nach dem Krankengemache zurückgekehrt war und die Türe geschlossen hatte, so spielte sich hinter derselben eine jener Szenen voll qualender Bitterkeit und rücksichtsloser Gehässigkeit ab, welche unter sich ferne Stehenden unmöglich sind und womit sich nur Menschen, die das Leben einander ganz nahe gebracht, letzteres erleiden und vergiften können und wo es — für einen Teil wenigstens — besser gewesen, Beide wären sich all ihre Tage fremd geblieben.

Keines Menschen Seele verfehrt ganz ohne Hülle, ohne Schutzdecke mit der Welt und es ist wohl gut so, denn wie makellose Schönheit des Körpers ist auch die seelische auf Erden selten; dem Umgange mit der nackten Seele eines andern sich auszusetzen, ihn zu ertragen, wagt und vermag nur die Liebe und die Freundschaft und wo diese fehlen, wirkt die seelische Nacktheit wie rohe, körperliche Entblößung abstoßend, schamlos, entwürdigend und verderblich.

Es bedurfte keiner langen Zeit, so trieb die Aufregung über den fortwährenden Hader die Kranke von dem

auszumühen versucht und unrichtige Nachrichten verbreitet. Empört darüber, kam Schönerer mit einigen Gefinnungsgenossen in die Schriftleitung des „Tagblatt“ und forderte dort Genugtuung. Dieses „Eindringen“ hat dann auf Betreiben der judenliberalen Partei die Staatsanwaltschaft als öffentliche Gewalttätigkeit hingestellt und Schönerer deswegen angeklagt. Dem Hasse der damals allmächtigen judenliberalen Partei gegen Schönerer zeigte sich der aus vier Richtern bestehende Gerichtshof willfährig und verurteilte Schönerer zu vier Monaten schweren Kerkers und dieser Verurteilung folgte im Abgeordnetenhaus die Aberkennung des Mandates. So war Schönerer durch fünf Jahre politisch entrechtet. Nach Ablauf dieser Zeit nahm er aber sofort seine politische Aufklärungs- und Werbetätigkeit wieder auf. Es gibt kein von Deutschen bewohntes Gebiet aus dem damaligen Oesterreich, in welchem Schönerer nicht gesprochen hätte. Und überall wo er erschien war, blieb der Eindruck seiner Rede als nachwirkende Werbung für die nationale Sache. Im Jahre 1897 wählten ihn dann die Landgemeinden von Eger, ohne daß er sich selbst um das Mandat beworben hätte, in den Reichsrat. Im Jahre 1901 erfolgte dann seine Wiederwahl. Erst mit dem Inkrafttreten des allgemeinen Wahlrechtes schied Schönerer aus der Volksvertretung.

Für seine politischen Zwecke hatte sich Schönerer die „Deutschen Worte“ gegründet, die ursprünglich Engelbert Bernerstorfer leitete. Als sich dann dieser von Schönerer schied, begründete Schönerer die „Unverfälschten deutschen Worte“, deren Leitung Karl Tro übernahm. Als im Jahre 1893 die von Karl Hermann Wolf gegründete „Ostdeutsche Rundschau“ Tagblatt wurde, förderte Schönerer dieses Unternehmen. Im Jahre 1901 kam es zu dem vielbesprochenen Zwiste im alldeutschen Lager, es kam zur Spaltung, die in ihren Folgen die ganze Bewegung, die damals schon so mächtig erstarkt war, daß der Verband in Abgeordnetenhaus 23 Abgeordnete zählte, schwer geschädigt hat.

Die rege Anteilnahme Schönerers an der Gestaltung und Kräftigung des Deutschtums in Schrifttum und Kunst ist durch sein Eintreten für Richard Wagner, der damals von der gesamten jüdischen Presse bekämpft wurde, gekennzeichnet. Robert Hamerling war ein warmer Freund Schönerers, für die Verbreitung der Schriften Hamerlings und für dessen Ehrung nach dem Tode setzte sich Schönerer mit Erfolg ein.

In seiner Heimat im Waldviertel betätigte sich Schönerer nicht bloß in politischer Richtung, sondern insbesondere als Freund des Bauernstandes, dem er sich ja selbst zuzählte. Große Opfer hat er der Hebung des Bauernstandes gebracht, zahlreiche Feuerwehren hat er im Waldviertel gegründet und unterstützt.

Es ist unmöglich, in dem uns zur Verfügung stehenden Raume ein vollständiges Bild des Werdeganges und Lebens der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Arbeit Schönerers zu bieten. Die Lebensarbeit Schönerers war eine ungeheure, schöpferische Arbeit für sein Volk, das er über alles liebte und für das er Ehre und Leben einsetzte.

Rosenau, 17. August. Schönerer ist Sonntag um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags verschieden. Als Todesursache wird Herzmuskelerkrankung und Gehirnähmung angegeben. Er ist sanft erschlafen. Eine Leichenfeier findet nicht statt. Nach seinem ausdrücklichen Wunsch wird er einbalsamiert und vorläufig auf Schloß Rosenau beigelegt. Eine Stunde der Beisehung wird nicht bekanntgegeben. Sie soll ohne jede Beteiligung, auch ohne Teilnahme der Geistlichkeit, vollkommen ruhig und still stattfinden. Beileidskundgebungen und Blu-

Sorgenstuhl in das Bett. Ihr Widerstand war gebrochen und wurde immer schwächer. Welchem Ansinnen fügt sich der Mensch nicht, wenn es gilt, sich die Ruhe des Schlafens zu sichern, auf dem er zu sterben gedenkt, und für seine letzten Tage ein Bißchen Nachsicht und Teilnahme zu erkaufen?!

Helene kam mit dem Kinde auf den Sternsteinhof und schien es mit der Krankenpflege sehr ernst nehmen zu wollen, aber die Bäurin schreckte vor jeder Berührung des jungen Weibes zurück und wollte es weder am Kopf noch am Fußende des Bettes sitzen haben; Anfangs boten ihr die Besuche des alten Sternsteinhofers willkommenen Anlaß, ihre Wärterin gar aus der Stube zu schaffen, dann lag sie und hielt oft durch Stunden mit ihren abgekehrten Fingern die raue, hörnerne Rechte des Alten über der Bettdecke fest, es war die einzige Hand, die sie zu halten hatte und dabei ein Vertrauen empfand, daß diese auch sie gerne halten möchte, während bei allen Handreichungen Tonis und Helenens sie das ängstliche Gefühl ankam, die Beiden ließen sie zwischen den Armen hinabgleiten, — o, wie tief!

Wenn nach einem solchen Krankenbesuche der alte Bauer über den Hof seiner Ausnahm zusehrt, so fluchte und wettelte er laut, daß Jeder, der um die Wege war, es hören konnte und belegte dabei des Herrgottsmachers Wittib mit einem Titel, der in aller Kürze das stricke Gegenteil einer Veitalin besagt; aber es geschah das lediglich zu seiner eigenen Erleichterung, ohne der Gedächtnis irgend welchen Lezger zu bereiten, denn der Schimpf war so groß, daß es Niemand wagte, denselben ihr ins Gesicht zu wiederholen.

Es war, wie gesagt, zu Anfang, daß der alte Sternsteinhofer seine meiste Zeit bei der kranken Bäurin zubrachte, mächtig kam er seltener, schließlich blieb er gar lange von dem einen auf das andere Mal weg; dazu bestimmten ihn zwei Gründe. Er hatte geglaubt, die

menspenden sind ausdrücklich abgelehnt. Eine Parte wird nicht ausgegeben. Später soll nach den lektwilligen Anordnungen Schönerers die endgültige Beisehung in Au in ü h l e im Sachsenwalde, wo auch Fürst Bis-mard seine letzte Ruhe gefunden hat, stattfinden. Die Verhandlungen hierüber sind bereits eingeleitet.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Die niederösterreichische Landesregierung hat unter Berücksichtigung der einwandfreien Haftung seitens der Stadtgemeinde die Aufnahme des Elektrizitätsdarlehens von 60 Millionen Kronen genehmigt.

Es stellt diese Genehmigung eine weitere Sicherheit für alle Elektrizitätsanleihe-Zeichner dar, weil seitens der n.-ö. Landesregierung alle in Betracht kommenden Umstände streng überprüft wurden.

Der Stadtrat fordert daher die Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung auf, sich an diesem gemeinnützigen Unternehmen durch namhafte Zeichnung zu beteiligen. Das zum Ausbaue der Anlage „Schwellöd“ zur Verfügung gestellte Geld stellt für jedermann die allerbeste und sicherste Anlage dar.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 36/178.

Rundmachung.

Höchstpreise für Rindfleisch.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. nachstehende Höchstpreise für Rindfleisch beschlossen:

- Vorderes K 80.
- Hinteres K 100.
- Bratenfleisch K 120.

Ein Verkauf ohne Zuwage ist unzulässig. Die Zu-wage darf 20% nicht überschreiten.

Diese Preise treten mit 20. d. M. in Kraft und müssen in den Schaufenstern der Fleischhauer ersichtlich gemacht werden.

Uebertretungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden.

Das Publikum wird im eigenen Interesse aufgefordert allfällige Uebertretungen hieran zur Anzeige zu bringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 1865/7.

Sperrstunde.

Mit Verordnung des Landeshauptmannes für Niederösterreich-Land wurde die Sperrstunde für Gasthäuser einschließlich der Automatenbuffets ebenso für Vereins-versammlungen, Klub- und andere Gesellschaftsräume auch in Privathäusern auf 12 Uhr, für Kaffeehäuser und Bars auf 1 Uhr nachts festgelegt.

Fallweise Erstreckungen der Sperrstunde über die im Abjase 1 genannte Zeit können auf die Höchstdauer von 2 Stunden von den politischen Bezirksbehörden, über diese Dauer hinaus von der Landesregierung bewilligt werden.

Schwiegertochter würde ihres Siedtums Meister werden, bald wieder auf die Beine kommen und darum suchte er sie zu zerstreuen, keine Gedanken an Vernachlässigung und Vereinsamung in ihr aufkommen zu lassen und sie bei gutem Mute zu erhalten; der Gesunden wollte er dann beistehen, ihre Rechte zu wahren und mit den ungebeten Gästen den Kehraus zu tanzen. Als er aber merkte, daß die Bäurin immer mehr verfiel und von Kräften kam, da suchte er sie selten heim und blieb nur für kurz; zusehen, wie es mit solch einem Aufgegebenen Schritt für Schritt zu Ende ging und sich so unmittelbar an sein eigenes mahnen zu lassen, das war nicht seine Sache. Andernteils machte ihm gerade dieser Stand der Dinge den Anblick Helenens nur umso verhaßter. So flüchtig auch alle bisherigen Begegnungen mit ihr gewesen, die zufälligen, wo Beide ohne Gruß aneinander vorüberhüschten und die unausweichlichen in der Krankenstube, wo sie ihm schweigend den Stuhl an das Bett rückte, mit der Schürze darüber wickte und dann zur Türe hinausging, von nun ab vermied er gesüßentlich all und jedes Zusammentreffen, da er mit großem Unbehagen fühlte, wie ihm in der Nähe dieses Weibes die Fäuste zuckten, aber gleichzeitig das Wort verjagte. Was ihn diese Bettlerin, wenn nicht fürchten, so doch scheuen machte, er wußte es selbst nicht. Ja, Die wußte, was sie wollte, hat unverrückt ihr Ziel im Auge behalten, gleich bereit, wenn es das-selbe zu erreichen galt, darnach zu laufen, oder langsam Fuß vor Fuß zu setzen und obwohl sie schon einmal nach einer Seite „abgefugelt“ war, kommt sie jetzt von der anderen heran und erreicht! Sie wirds erreichen. Ein harter Kopf und ein fester Will! Nicht, wie es sonst damit bei den Weibern bestellt ist. Schlag ihr der Teufel ein Bein unter, jetzt, wo sie den Fuß zum letzten Schritt hebt, glaublich, sie wüßt doch auf den Fleck zu fallen, wo sie hinrednet! —

Durch Erlaß der Landesregierung für Niederösterreich-Land vom 3. August l. J. Z. 3. 23. 457/22 werden jedoch Erstreckungen über 3 Uhr früh überhaupt nicht bewilligt werden, weshalb es zwecklos wäre, diesbezügliche Ansuchen einzubringen.

Uebertretungen werden mit Geldstrafen bis 20.000 K und Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 2065/1.

Abfertigung der Heimkehrer.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle Heimkehrer aus der Gefangenschaft ihre Geld- und Gehührenansprüche unbedingt innerhalb 3 Monate, vom Tage des Eintreffens in der Zerstreungsstation an gerechnet, geltend machen müssen, widrigenfalls sie derselben verlustig werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. 2270.

Ausschreibung betreffs Heimkehrerunterstützungen der Landeshilfsstelle Wien-Niederösterreich für Kriegsgefangene.

Ueber Beschluß der Landeshilfsstelle Wien und Niederösterreich für Kriegsgefangene können mittellose Heimkehrer, die in Rußland, Sibirien und Turkestan in Kriegsgefangenschaft waren und dadurch Einbuße an ihren Wohnungs- oder Geschäftseinrichtungen erlitten haben oder sonst in arge Not und Existenzbedrängnis kamen, an die genannte Hilfsstelle um eine einmalige Geldunterstützung in der Höhe von 2000 bis 10.000 K ansuchen.

Die Bedingungen hiefür sind österreichische Staatsbürgerchaft, ständiger Wohnort in Wien oder Niederösterreich derzeit und vor dem Kriege. Heimatsberechtigte genießen den Vorzug.

Die Ansuchen können nur in schriftlicher Form unter Beischluß der Dokumente, die die Staatsbürgerchaft bezw. die Heimatszuständigkeit erweisen, ferner den militärischen Entlassungsschein, das Amutzzeugnis und den Wohnungs- allenfalls den Geschäftsnachweis, per Post bis längstens 15. September d. J. eingesandt werden u. zw. an die Landesstelle für Wien und Niederösterreich, Wien 7., Mariahilferstraße, Stiftskaserne, Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenamt.

3. 2256.

Rundmachung

betreffend die Verordnung zur Durchführung der Artikel 184, 191 und 192 des Staatsvertrages von Saint Germain.

In dem am 19. Juli 1921 zur Ausgabe gelangten 160. Stück des Bundesgesetzblattes wird unter Nr. 382 die Verordnung der Bundesministerien für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, für Inneres und Unterricht und für Finanzen vom 12. Juli 1921 zur Durchführung der Artikel 184, 191 und 192 des Staatsvertrages von St. Germain verlaublicht.

Das Bundesministerium für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten (Staatskommissariat für Sachdemobilisierung) hat hiesu mit dem Erlasse vom 19. Juli 1921, Z. 2984 Folgendes eröffnet:

Nur Mergel war dort oben in der Krankenstube mehr zu holen, Gift und Galle einzuschlucken und der armen Seel damit nicht geholfen, überhaupt nimmer zu helfen. Der Alte hielt sich davon und die Kranke mußte sich nun den langen, hangen Tag über die Gesellschaft Helenens gefallen lassen. Wenn dann manchmal der kleine Muckerl zur Türe hereinkollerte, die Mutter aufsuchte, wofür er jedesmal einen scharfen Verweis erhielt, so sah die Bäurin in der ersten Zeit von dem gehenden, rothbäckigen Jungen weg nach der Wiege, in der ihr eigenes, halblebliches Würmchen lag, ihre Augen wurden feucht und langsam perlten schwere Tropfen über ihre Wangen; später aber ließ sie auch das gleichgiltig, nur wenn ihr Mann in der Stube war und mit begehrlischen Blicken an dem schönen Weibe hing und dieses es ihm mit unwilligem Zublinken verwies, dann blitzte es in den tiefdunklen Sternen auf, rege und glühend folgten sie jedem Mienenenspiel, jeder Geberde der Beiden und ließen nicht nach, ihnen zu folgen, bis zu dem Tage, wo diese Augen — voll lautloser, herber Anklage, voll stummer, weher Herzenspein — brachen und der alte Sternsteinhofer sie zudrückte, da die Scheidende diesen Liebesdienst von ihm erbeten.

„Hast nit viel Guts g'habt,“ sagte er. „Warst wohl a reiche Bäurin, aber dabei a arms Weib. Der Herr laß s' ruhn in Frieden und 's ewige Licht leuchte ihr. Amen.“

Welchen Wandlungen die Volksstimmung unterliege, das zeigte sich auch im Zwischenbüchel gegenüber den Geschneitten auf dem Sternsteinhofe.

(Fortsetzung folgt.)

Gemäß dieser Verordnung sind Gegenstände aller Art die in den von den Truppen Oesterreich-Ungarns oder seiner Verbündeten besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens, Polens, Rumäniens, Serbiens und Italiens während der Besetzung den Berechtigten durch behördlichen Zwang entzogen oder rechtswidrig sortgenommen oder gefunden und nach Oesterreich gebracht worden sind, vom Inhaber bis längstens 30. September 1921 bei der politischen Behörde 1. Instanz jenes Bezirkes, in dem sich diese Gegenstände befinden, anzumelden.

Als solche Gegenstände werden insbesondere angeführt:

Maschinen, Maschinenteile, industrielle und landwirtschaftliche Geräte, Zubehör aller Art, Tiere, ruhendes Eisenbahnmateriale, Transportmateriale, Flußschiffahrtsmateriale, Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände, Altertümer und Kunstgegenstände, Schmuck, Silberzeug, Gemälde, Teppiche, Gobelins, wissenschaftliches und bibliographisches Material, Bücher, Akten, Urkunden, Korrespondenzen, Wertpapiere usw.

Ebenso sind alle Akten, Urkunden, Altertümer und Kunstgegenstände sowie alles wissenschaftliche und bibliographische Material, das seit dem 1. Juni 1914 aus den abgetretenen Gebieten durch Oesterreich weggebracht wurde, vom Inhaber anzumelden.

Zur Anmeldung ist ferner verpflichtet, wer solche Gegenstände innegehabt und sie andern überlassen, zerstört oder ins Ausland gebracht hat.

Akten, Urkunden, Altertümer und Kunstgegenstände sowie wissenschaftliches und bibliographisches Material sind auch dann anzumelden, wenn sie in besetzten Gebieten durch Kauf erworben worden sind. Dagegen sind solche Gegenstände, die aus den abgetretenen Gebieten weggebracht worden sind, dann nicht anzumelden, wenn sie von privaten Eigentümern gekauft worden sind.

Die Anmeldung hat unter Benützung amtlicher Vorbrücke zu erfolgen, die bei der zuständigen politischen Behörde 1. Instanz erhältlich sein werden.

In der Verordnung wird ferner im § 4 ausgesprochen, daß die der Anzeigepflicht unterliegenden Gegenstände mit der Verlautbarung der Verordnung beschlagnahmt werden, wodurch der Besitzer oder Bewahrer der beschlagnahmten Sache jedes Verfügungsrecht über sie verliert. Er hat sie jedoch — soweit nicht zur Sicherung im Sinne des § 9 des B.G.B. vom 14. Jänner 1921, Nr. 81 etwas anderes verfügt wird — an Ort und Stelle ordnungsgemäß zu verwahren.

Die Beschlagnahme endet mit der Enteignung oder Freigabe der Sache.

Ungeachtet der Beschlagnahme ist die ordentliche unter den üblichen Vorrichtungen erfolgende Benützung der davon getroffenen Gegenstände gestattet, sofern sie nicht vom Staatskommissariate für Rücklieferungen untersagt wird.

Rechtsgeschäfte über die beschlagnahmten Sachgüter, die den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 14. Jänner 1921, B.G.B. Nr. 81 zuwiderlaufen, sind nichtig.

Die Verordnung enthält schließlich Strafbestimmungen für die Uebertretung der Anordnungen der Verordnung, in welchem Belange auf die Vorschriften des § 5 des Gesetzes vom 11. Februar 1920, St.G.B. Nr. 67 und des § 10 des Bundesgesetzes vom 14. Jänner 1921, B.G.B. Nr. 81 verwiesen wird.

Nach dem letzt erwähnten Gesetze können Geldstrafen bis zu 100.000 K oder Arreststrafen bis zu 6 Monaten unter Umständen auch beide Strafen nebeneinander verhängt werden.

Alle Besitzer und Bewahrer derartiger Gegenstände werden daher dringendst aufgefordert, dieselben bis längstens 30. September d. J. hieramts anzumelden. Stadtrat Waidhofen a. d. Obbe, am 12. August 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von L. S.

Es war ohneweiters klar, daß die Gegensätze in der oberösterreichischen Frage zwischen den sogenannten Hütern des „Weltgewissens“, wie sich die beiden „Menschenfreunde“ Briand und Lloyd George in ihrer lächerlichsten Eitelkeit gerne selbst zu bezeichnen belieben, im Sinne der von diesen Herren betriebenen Gewaltpolitik, nicht zu einer ernstlichen Gefahr für den Bestand des Feindbundes werden dürften, daß vielmehr irgend ein Ausweg aus diesen nicht gerade angenehmen Verhältnissen auf jeden Fall gefunden werden mußte. Während der diese Frage behandelnden Sitzungstage des Obersten Rates konnte eine Plattform für die Einigung in der oberösterreichischen Frage nicht hergestellt werden, obwohl eine Anzahl von festlichen Schmausereien abgehalten wurde, um wenigstens im wohligen Behagen übersatter, überfeimter und überfreundlicher Genußfreude den mühtern Ernst der Beratungen abzuweichen. Auch das gelang nicht, weil der überlegene englische Rechenstandpunkt den Bogen nicht mehr weiter gespannt sehen wollte. England will eben allmählich erkennen, daß ein gänzlicher wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands keine örtliche, oder europäische, sondern eine weltpolitische Angelegenheit wäre, somit auch Englands Interessen sehr nachteilig beeinflussen würde. Also nicht ein Aufgeben der Feindseligkeit gegenüber Deutschland bedeutet Englands Haltung, sondern die flugberechnende Voraussicht und Sorge bezüglich des eigenen Wohles.

Nun die Einigung grundsätzlich nicht erzielt werden konnte, Frankreich den Hauptteil Oberschlesiens Polen, England aber diesen Deutschland zusprechen wollte, zogen sich die Gewissenshüter einfach dadurch aus der Sacklinge, daß sie die oberösterreichische Angelegenheit dem Völkerbunde zur endgültigen Entscheidung überweisen haben. Dadurch soll in erster Linie ein Hinauschieben dieser von allen Deutschen als überaus dringlich angesehenen Frage und ein Zeitgewinn erzielt werden, der besonders der französischen Politik genügend Zeit zum Überlegen gibt, wie man trotz alledem Oberschlesien den Polen überliefern könnte. Die Franzosen haben bis jetzt immer noch ihren Standpunkt durchzusetzen verstanden. Der errungene Zeitgewinn ist zweifellos ein Erfolg der französischen Politik. Briand kann seinem Volke mitteilen, daß er wieder einmal zum Ruhme Frankreichs einen diplomatischen Sieg errungen hat, womit Briand dem französischen Volke gegenüber als Held und Segenbringer erscheint. Währenddessen sind Hunderttausende deutscher Oberschlesier in quälender Sorge um ihr endgültiges Los. Ihr ungewisses Schicksal und die immer drohender werdende Gefahr eines neuerlichen Polenraubzuges drücken schwer auf das fürchtbar heimgekehrte Volk. Die erlösende Entscheidung, der heißersehnte, wenn auch mit Zittern und Zagen erwartete Nachspruch wurde auf die lange Bank geschoben, vertagt. Die lähmende Ungewißheit drückt schwer auf die wackeren Treugegenossen Oberschlesiens, schwer auf das ganze deutsche Volk, das ganz befangen ist von dem Bangen um diese Perle Deutschlands.

Auch in der Frage der „Sanktionen“ wurde keine Entscheidung erzielt. Es kam in dieser Angelegenheit zu einem franco-britischen Kuhhandel, wie er schöner nie erdacht werden konnte. Die wirtschaftlichen Sanktionen wurden bedingungsweise, d. h., wenn Deutschland brav zahlt, aufgehoben, die militärischen aber bleiben ungemindert fortbestehen. Auch diese Entscheidung — man kann eigentlich von einer solchen nicht sprechen — bedeutet für das deutsche Volk nicht viel, wenn nicht gar nichts. Die wirtschaftlichen Sanktionen aufzuheben, gebot ihnen Deutschlands Zahlungspflicht. Hätten sie sie nicht aufgehoben, wäre der Milliardenfluß deutscher Goldmark über den Rhein in den Rachen der gallischen Kimmersatte hinein ins Stoen gekommen, was heileibe nicht für das deutsche Volk, wohl aber den Loucheur-Genossen, den Pariser Juden zum Nachteile geworden wäre. Außerdem haben die feindbündlichen Wirtschaftsleute die aus diesen Sanktionen verursachten Güterverkehrsstoppsungen sehr unangenehm empfunden, was ein Grund mehr war für Briand, unter der Bedingung, daß Deutschland noch im Monat Heuert eine weitere Milliarde Goldmark bezahlt, die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland aufzuheben. Der Vorteil dabei ist nur bei unseren Gegnern, keineswegs bei Deutschland.

Der weitaus drückendere Teil der Gesamt-Strafmaßnahmen gegenüber Deutschland, die militärischen Sanktionen, die Deutschland außer dem entwürdigenden Zustande einer feindlichen Besatzung noch monatlich viele, viele Millionen an Erhaltungskosten für diese Invasionsarmee aufhassen, werden augenblicklich beibehalten. Dies auf Grund einer „eindrucksvollen“ Rede des französischen Premiers Briand. Die schwarzen Horden der gallischen „Kultur“-Nation verbleiben also weiter in Duisburg, Ruhrort usw. Sie dürfen weiter blonde deutsche Frauen und Mädchen schänden, versetzen und morden. Sie dürfen weiter sich an deutschen Knaben vergehen und ihre Bajonette dürfen weiter knetend in den Straßen deutscher Städte, als ein Wahrsprechen deutscher Schande, deutscher Entehrung und Entmannung, Tag für Tag deutschen Sinn und deutsches Wesen auf das Schwerste erniedrigen. Frankreich läßt sich das Faustpfand für etwa möglichen weiteren Gebietsraub im deutschen Rheinlande nicht aus der Hand nehmen und England hat dem zugestimmt. Damit rechtfertigt sich unser mißtrauischer Standpunkt gegenüber der Londoner Politik glänzend. Das „Weltgewissen“ wurde wieder einmal zum Anlasse einer blödsinnigen Komödie, gespielt von den Spitzen der „Kultur“, um den „Germanen“, den „Völkern“, den „Sinnen“, oder wie man sonst uns Deutsche im Westen zu nennen beliebt, wieder einmal eine Probe wahrer, echter, reiner Kultur zu geben. Westdeutschland bleibt weiter eine Lust- und Orgienstätte für Negerhorden verschiedenster Stämme. Westdeutschland muß weiter zusehen, wie diese tierische Soldateska aus einem blühenden Kulturland, ein verheutes, vergiftetes Schmutzland macht. Diese in der Weltgeschichte unauslöschliche Kulturschande für die Alliierten bleibt weiter bestehen, weil Briand, der Strohmann der Pariser Bank- und Börsenspekulanten, noch immer den Gedanken hegt und pflegt, die französische Machtsphäre tiefer noch ins rechtsrheinische Gebiet hineinzuverlagern. Um der Zielvorgabe von einem halben Duzend französischer Milliarden zu dienen, müssen Hunderttausende deutscher Rheinländer weitere Wochen und Monate unter den Bajonetten von Negern schmachten. Wo bleibt das Weltgewissen, wo die Religion?

Aber der Papst hat sich just zur Zeit der ärgsten Knechtung Deutschlands durch die französischen Machthaber, mit diesen ausgesöhnt. Der langen Fehde zwischen Rom und den französischen Freimaurern ist nun, da letztere eine große Macht geworden sind, ein Ende, zum Heile der Christenheit. — Und die Deutschen?

In der Fülle der weltpolitischen Ereignisse sind die Vorgänge im Innern des deutschen Reiches kaum richtig beachtet worden. Es bereitet sich etwas vor, was der

deutschen Volkskraft den Todesstoß versetzen soll. Durch das Loucheur-Kathenau-Programm ist der deutsche Arbeiter auf Jahre, vielleicht auf Jahrzehnte ein Helot franko-britischer Milliarden geworden. Dem ist noch nicht genug. Nun soll auch der deutsche Bauernstand völlig dem feindbündlichen Bank- und Börsenmoloch ausgeliefert werden. Kathenau will auf den deutschen Bauernbesitz ungeheure Hypothekenlasten legen, um dadurch die Milliarden für den Feindbund aufzubringen. Dringt auf Jahre mit diesem Plane durch, dann ist der Kern des deutschen Volkes, der deutsche Arbeiter und der deutsche Bauer nichts anderes mehr, als eine Puppe in den Händen der Freimaurer-Börsianer des Feindbundes. Dann sind Arbeiter und Bauer die Arbeitstiere für unsere Feinde und das auf Jahrzehnte hinaus und ganze Generationen unseres Kernvolkes werden unter der Krute französisch-englischer Börsenjuden in schwerster Arbeit, nicht für das Eigenwohl, sondern für die franko-britischen Geldsäcke fronen müssen.

Das hat unserem Volke die Interessengemeinschaft der schwarzen und der roten Internationale gebracht, Erzberger-Scheidemann in Deutschland, Seipel-Adler in Oesterreich. Die politische Dummheit der Gesamtheit unseres Volkes in Fragen des Eigenwohls, hat diesen Verrätern zur Macht verholfen. Daß sie sie nun uneingeschränkt besitzen, ist unseres Volkes größtes Unglück.

Nach der Präsidentenbegegnung.

Die Begegnung unseres Bundespräsidenten mit dem Präsidenten der tschechoslovakischen Republik in Hallstatt ist vorüber. Sie verlief ganz prunklos und ohne die Hinterlistigen von Monarchenbewegungen bei denen auch Küsse verabfolgt zu werden pflegten, denen oft mehr oder weniger feindselige politische Unternehmungen auf dem Fuße folgten. Das republikanisch gewordene Mitteleuropa verzichtet auf die glänzenden Schaustellungen der „Entrepreneure“, es muß in den Zusammenkünften seiner Staatsoberhäupter, unter denen unser Bundespräsident leider über den engsten Wirkungsbereich verfügt, rein politische Handlungen erkennen und doch das Vorbereiten solcher durch Aussprachen. So ist auch die Begegnung von Hallstatt zu beurteilen. Amso peinlich muß daher empfunden werden, daß die amtliche Berichterstattung über diese Begegnung einen starken Rückfall in die alte geheim-diplomatische erkennen läßt. Wir erfuhren durch die Verlautbarung unseres Telegraphen-Korrespondenzbüros, daß eine ganze Reihe von wirtschaftlichen und politischen Fragen erörtert wurden, die für die weitere Entwicklung der beiden Nachbarrepubliken „von größter Bedeutung sind.“ Wir erfahren auch, die Unterredung der Präsidenten und der beiden Minister des Äußeren hatte das Ergebnis, „daß über die Richtlinien und die Details eine vollständige Uebereinstimmung konstatiert werden konnte.“ Aber was nützt der Öffentlichkeit das Feststellen dieser Uebereinstimmung, wenn sie nicht weiß, worüber sie erzielt wurde? Allerdings enthält der Schlußsatz der amtlichen Verlautbarung eine nähere Mitteilung. Er bietet sogar ein Programm beider Regierungen, also etwas Positives. Dieser Schlußsatz lautet: „Die Festigung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zustandes in Mitteleuropa und dessen Ausgestaltung zu einer festen Grundlage der Ordnung und des Friedens in ganz Europa bildet das Programm beider Regierungen, welches zum Wohle der Völker verwirklicht werden soll.“ Dieses Programm verdient einige Bemerkungen, die Mißverständnissen vorbeugen könnten.

Es ist klar, daß der durch die Friedensverträge geschaffene Zustand in Mitteleuropa für die Deutschen im allgemeinen und für die Deutschen in Oesterreich im besonderen einen ganz andern Wert hat, als für die Tschechoslowakei. Diese gehört zu den Siegern, die uns den Friedensvertrag aufgezwungen haben, ohne über ihn verhandeln zu lassen und ohne unsere wesentlichen Einwände gegen ihn zu berücksichtigen. Wir sind nicht nur die Besiegten, sondern auch die nach dem Siege Vergewaltigten, denen auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker durch den Friedensvertrag vorenthalten wird. Unsere Regierung unterzeichnete im Jahre 1919 diesen Friedensvertrag und er bildet nun tatsächlich die Grundlage der österreichischen Politik. Aber den Friedensvertrag anerkennen — eine Anerkennung, deren fittlicher Wert durch den Zwang, der sie herbeiführte, sehr wesentlich beeinträchtigt wird — heißt noch lange nicht das Festigen des durch ihn geschaffenen Zustandes wollen und auf eine, dem Geiste des Selbstbestimmungsrechtes entsprechende Ueberprüfung des Friedensvertrages verzichten zu müssen. Sogar in den Sitzungen des Völkerbundes, des Werkes der Sieger, ist die Möglichkeit einer derartigen Ueberprüfung des Friedensvertrages vorgesehen. Eine österreichische Politik, die sich vorbehaltlos mit einem Programm des Festigens des durch den Friedensvertrag geschaffenen Zustandes in Mitteleuropa abfände, entspräche zwar den tschechoslovakischen Interessen nicht aber den österreichischen Interessen, denn sie würde eine von diesen Interessen gebotene Ueberprüfung des Friedensvertrages und damit das Wiedern des Zustandes in Mitteleuropa ausschließen. Wir können nicht das Festigen eines uns unerwünschten Zustandes und seine Aenderung durch eine Ueberprüfung des Friedensvertrages wollen. Die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis von Hallstatt geht also, wie wir annehmen wollen, über das hinaus, was in Hallstatt tatsächlich erreicht wurde.

Wollten wir das nicht annehmen, so müßten wir aus dem in Hallstatt vereinbarten Programme der beiden Regierungen schließen, daß unsere Regierung den Friedensvertrag nicht nur anerkennt, sondern auch auf seine Ueberprüfung zu verzichten bereit war. Damit sie aber nicht nur die Möglichkeit, unter Berufung auf den Artikel 88 des Friedensvertrages die Zustimmung des Rates des Völkerbundes für unseren Anschluß an Deutschland zu verlangen, sondern auch die Möglichkeit, das Aufheben dieser Bestimmungen des Friedensvertrages zu begehren, die unserem Selbstbestimmungsrechte widerspricht. Jedenfalls wird darüber Klarheit geschaffen werden müssen, daß unter dem Zustande Mittel-europas, der gesehigt werden soll, weder unsere eigene Entrechtung durch das Verhindern des Anschlusses, noch die Entrechtung unserer, unter völkischer Fremdherrschaft lebenden und leidenden Volksgenossen verstanden werden kann. B. L.

An die deutschvölkische Jugend Niederösterreichs!

Die völkischen Jugendbünde faßten den Entschluß, in einer Vertreterbesprechung und Jugendtagung, die Sonnabend den 27. und am 28. August in Melk an der Donau stattfinden soll, aus der gemeinsamen Not ihres Volkes das Gemeinsame ihres Wollens und Denkens herauszufinden. Das Bedürfnis, die gesamte völkische Jugend zu dieser Tagung zusammenzubringen, ist eine dringende Notwendigkeit. Das deutsche Gesamtvolk hat seine Hoffnung nach Befreiung aus geistiger und wirtschaftlicher Unterdrückung auf seine Jugend gesetzt. Nur ein neuer Geist und eine junge, im Innersten der Seele reine Generation, kann unser aller Sehnsucht — Großdeutschland — aufbauen. Ueber alles trennende, über Partei- und Klassenfesseln, muß die völkische Jugend gemeinschaftliches Wollen suchen und finden. In kleinen Umrisen sei das Programm der Rundgebung umschrieben:

Vertreterbesprechung: Berichte der Jugendbewegungen über ihr Wollen und Denken, sie haben ein kurzgefaßtes Bekenntnis darzustellen. Vorträge über körperliche und geistige Erziehung. Jugend und Parteipolitik. Völkisch und Volksgemeinschaft. Heimatbildung. Beratungsergebnisse. Form der zwischenstaatlichen Arbeitsstelle der Jugend Großdeutschlands. Zur Vertretertagung werden sechs reberichtete Hauptleitungsvertreter und zwei Vertreter für jede Ortsgruppe zugelassen. Die Zuhörerschaft bei den Beratungen und Teilnahme an der übrigen Rundgebung ist unbegrenzt. Am Abend des 27. August: Höhenfeuer und Weibekundgebung. Veranstaltung (Darbietungen ernst und heiteren Inhaltes, Totentänze, Tanzballaden, Reigentänze, Festspiele, Puppen- und Mysterienspiele, Hans Sachs-Aufführungen und Ähnliches, wobei es jeder Gruppe freisteht eigene Darbietungen zu bringen.) Großdeutsche Rundgebung der Vertreter Deutsch-österreichs, Deutschlands, Südtirols und der Sudetenländer auf dem Marktplatz am 28. August, 12 Uhr mittags. Besichtigung Melks. Ausflüge nach Aggsstein und anderen romantischen Burgen der Wachau. Führung der Reichsdeutschen durch Wien. — Für Unterkunft und Verpflegung wird vorgesorgt. Wettkämpfe der Turnvereine.

Da reichs- und sudetendeutsche Jungmänner sehr zahlreich angemeldet sind, ist es auch Pflicht jedes österreichischen Verbandes, zahlreich an der Tagung teilzunehmen. Wir fordern auf diesem Wege, da wir durch die Mannigfaltigkeit der Jugend-Bünde alle Gruppen nicht vollständig übersehen können die gesamte Jugend Niederösterreichs zur Teilnahme an der Melker Tagung auf und erziehen, die mutmaßliche Anzahl der Besucher, Art der eigenen Veranstaltungen, etwaige Wünsche betreffs Unterbringung, Verköstigung und Reise an den Ausschuss zu Händen des Geschäftsführers Franz K a e r m e l in Wien 7., Bandgasse 32/7 bekanntzugeben.

Keine Landes-, keine Ortsgruppe soll und darf unvertreten sein!

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Albdeutsche Vertrauensmänner-Versammlung.** Die für heute Freitag den 19. d. im Turnerzimmer bei Stepanek angelegte Versammlung findet **D i e n s t a g** den 23. d. M. statt.

* **Keldorfer-Quartett.** Für den am 20. d. M. im Hotel Inzühr stattfindenden humoristischen Lieberabend des „Keldorfer-Quartetts“ gibt sich ein derartiges Interesse kund, daß man bald von einem ausverkauften Hause reden kann. Die Leistungen des Quartetts sind künstlerisch erstklassig und so lustig, daß man die grauen Sorgen der Gegenwart auf einige Stunden vergißt. Behagliche Wärme und gehobene Stimmung entbehrt das Vierblatt in den Zuhörerraum und reizt durch seine glänzenden Darbietungen alles mit sich. Die vorhandenen Eintrittskarten sind noch im Vorverkauf (C. Weigendens Buchhandlung) und an der Abendkassa zu haben.

* **Ostgau — Stiftungsfest.** Da in Wever örtlicher Veranstaltungen halber kein geeigneter Raum frei ist, findet die Spritzfahrt Sonntag den 21. d. nach Ybbsitz statt. Abfahrt 13.15 Uhr Lokalbahnhof, Rückfahrt 22.30 Uhr. In der Merke von voriger Woche hat sich ein Druckfehler eingeschlichen: Selbstverständlich findet auf der Bude bei Staufer kein Festl o n z e r t, sondern Fest-

l o n v e n t statt. Der Kommerz mußte in das Schloß-hotel Zell verlegt werden, da in ganz Waidhofen des großen Fremdenzuflusses halber kein Saal zu bekommen war. Infolge der Lokalverhältnisse mußte auch die Einladung von Damen zum Kommerz, sowie die für Sonntag geplante Abhaltung eines Tanzkränzchens unterbleiben.

* **Arien- und Lieberabend Ely Meyer.** Dieser schon in voriger Folge angekündigte Vortrag findet Donnerstag den 25. d. M., punkt 8 Uhr abends unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Dr. Gustav S e i d l und des Fräuleins Lotte K r a v t a im Saale des „gold. Löwen“ mit folgender Vortragsordnung statt: 1. W. A. Mozart: 2 Arien des Cherubims aus „Die Hochzeit des Figaro“. 3. Hugo Wolf: „Verborgene Liebe“. 4. „Nimmerjatte Liebe“. 5. Hans Hermann: „Wer jagt durch die Gassen“. 6. Karl Löwe: „Der Mohrenfürst“. 7. „Der Mohrenfürst auf der Messe“ (Dr. Seidl). 8. R. Leoncavallo: Duett aus dem „Cajazzo“ (Nedda Silvio). — Pause. — 9. Rich. Strauß: „Allerheiligen“. 10. Joh. Brahms: „Auf dem Kirchhof“. 11. G. Verdi: „Arie der Amelie aus „Massenball“. 12. R. Leoncavallo: „Vogelied aus „Cajazzo“. 13. G. Puccini: „Arie der Mimi aus „Bohème“. 14. G. Puccini: „Gebet aus „Tosca“. 15. Rich. Wagner: 1. Akt „Waltüre“ (Sieglinde). — Preise der Plätze: 60, 50 und 40 Kronen. Der Kartenverkauf beginnt Montag den 22. d. M. in C. Weigendens Buchhandlung (Fernsprecher 8/66). — Mit Rücksicht auf die Rückfahrt der auswärtigen Besucher ist der Beginn punkt 8 Uhr angelegt.

* **Rechenchaftsbericht über den „Invalidentag Waidhofen a. d. Ybbs 1921“.** Wie uns von dem Festausschusse dieser Veranstaltung mitgeteilt wurde, beträgt der erzielte Reingewinn K 139.627,84 zuzüglich aufgeschlossener Sparkassenzinsen. Die gesamte Kasseabrechnung und Buchführung wurde von Rechnungsprüfern der Ortsgruppe und des Genesungsheimes eingehend überprüft und in jeder Hinsicht für richtig befunden. Obiger Reingewinn fällt zu gleichen Teilen den gemeinsamen Veranstaltern u. zw. der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sowie dem Kriegeschädigten des Genesungsheimes hier zu. Der Festausschuss des Genesungsheimes hat gemäß seines den Protoktoren und der Öffentlichkeit abgegebenen Versprechens, das Reinertragnis nur zur Unterstützung hilfloser oder unverschuldet in Not geratener Kriegeschädigter zu verwenden, den auf ihn entfallenden Betrag von K 69.842.— sofort auf ein neu eröffnetes Sparkassen-Schuldkonto bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs überweisen lassen, wodurch der bargeldlose Verkehr der Fondsmittel gewährleistet ist. Dieses Konto führt den Namen „Unterstützungsfond für Kriegeschädigte des Genesungsheimes Waidhofen a. d. Ybbs“. Die Verwendung der Fondsmittel ist durch die von dem Festausschuss hierfür eigens entworfenen Satzungen genau geregelt. Das Höchstmaß der dem Einzelnen während der Dauer eines Kurzgebrauches nur einmal zu gewährenden Unterstützung beträgt K 500.—; die Zuerkennung von Unterstützungen erfolgt nur auf Grund schriftlicher, begründeter Ansuchen durch den Fondsverwaltungsausschuss. Die Satzungen wurden in der Invalidenratssitzung und in der Direktionskanzlei des Genesungsheimes sowie bei der städt. Sparkasse hier hinterlegt. Die satzungsgemäße Verwendung der von der Bevölkerung vertrauensvoll gespendeten Geldmittel ist in jeder Hinsicht verbürgt. Die hierortige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten wird über die Verwendung des ihr in gleicher Höhe zugefallenen Reingewinnanteiles bei der demnächst stattfindenden Volkerversammlung beschließen und sodann darüber berichten.

* **Jahresbericht der Ober-Realschule.** Am Ende des Schuljahres 1920/21 zählte die Anstalt 269 öffentliche Schüler, 4 Privatisten und 4 außerordentliche Schüler. Von diesen waren 96 Ortsangehörige, 51 aus Wien und 122 sonstige Auswärtige. Der Zuständigkeit nach waren 242 Deutschösterreicher, 11 aus der Tschechoslowakei, 7 aus Jugoslawien, 3 aus Ungarn 2 aus dem Deutschen Reiche und 2 aus Polen. Zum Aufsteigen waren 27 vorzüglich geeignet, 157 geeignet, 18 nicht geeignet, die übrigen erzielten Nachprüfungen. Verhältnismäßig hoch war die Zahl der Schülerinnen, die in diesem Jahre 21 betrug.

* **Aufzug!** Wie bereits bekannt, findet am 11. September d. J. ein Fest zu Gunsten des Kriegerdenkmal-fonds in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Zu dem an diesem Tage stattfindenden Festzuge werden sämtliche Vereine und Genossenschaften sowie Einzelpersonen hiemit höflich eingeladen, mitzuwirken. Da nicht jedermann persönlich hiezu eingeladen werden kann und die Zeit bis zur Ausführung eine sehr kurze ist, werden alle jene, welche sich an diesem Festzuge einzeln oder in Gruppen beteiligen wollen, ersucht, die Art ihrer Mitwirkung bekannt zu geben. Gedacht ist der 1. Teil des Festzuges als Historischer aus der Zeit der Landsknechte, der 2. Teil als Trachtenfestzug aus älterer und neuerer Zeit, ferner die Mitwirkung der verschiedenen Vereine und Genossenschaften mit ihren Insignien und Fahnen. Die Leitung des Festzuges haben Theater-Direktor Herr K l a n g und Herr Maschinen-Meister G r u f e l übernommen und sind daher besondere Wünsche oder Annahmen an diese beiden Herren zu richten. Um in der kurzen Zeit ein rasches Arbeiten zu ermöglichen, wäre es angezeigt, die nötigen Anmeldungen bis längstens 27. August an einen dieser beiden Herren gelangen zu lassen. Die Anschriften lauten: Herrn Alfred G r u f e l, Maschinen-Meister, Weyrerstraße 36 a, Herrn Theater-Direktor K l a n g, Großgasthof Stepanek.

* **Kriegerdenkmaltag Waidhofen a. d. Ybbs 1921.** Die Vorarbeiten zu den bereits in der letzten Folge unseres Blattes berichteten Veranstaltungen — Ausstellung von Kriegsandenken aller Art, Sammeltag, Festzug, Gartenfest — wofür der 8., 10. und 11. September in Aussicht genommen sind, schreiten rüstig vorwärts. Der Kriegerdenkmalausschuss, der durch Vertreter zahlreicher Vereine aller Richtungen erweitert wurde, hat in seiner letzten Sitzung in großen Zügen den Umfang der Veranstaltungen festgestellt und eine straffe Arbeitsorganisation mit den nötigen Unterausschüssen geschaffen, deren Leitung bewährten Kräften anvertraut wurde. Wie sehr die Kriegerdenkmalidee bereits in allen Bevölkerungskreisen Wurzel gefaßt hat, beweist das große Interesse, das bereits heute den geplanten Veranstaltungen, welche die Mittel zur Verwirklichung dieser Idee schaffen sollen, entgegengebracht wird. Eine erfreuliche und begrüßenswerte Erscheinung ist die Tatsache, daß alle Vertreter der Vereine ausnahmslos die warmste Unterstützung und tatkräftigste Mitarbeit an dem Gemeingut aller werdenden Werte zugesagt haben. Alles Trennende ist zurückgestellt, alles findet sich zu gemeinsamen Schaffen. Bei diesem glücklichen Auftakte einer so zum Gemeingute gewordenen Idee, bei dem Bestreben, unter Aufgabe alles Trennenden sich vertrauensvoll die Hände zu reichen und sich zu gemeinsamer Arbeit zu finden, ist an einem Gelingen der Veranstaltungen und an der baldigen Verwirklichung aller Ziele nicht mehr zu zweifeln. Unsere Stadt soll auch in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild werden. Alles soll zur Mitarbeit an dem Endziele, den Gefallenen der Stadt und der Umgebung ein würdiges Mal immerwährenden Gedenkens zu schaffen, sich verpflichtet fühlen. Jeder kann nach seinen Kräften das Werk unterstützen, sei es durch Spenden, sei es durch Ueberlassung von Kriegsandenken an die Ausstellung, sei es durch Teilnahme an dem Festzuge. Diesbezügliche Anerbieten und Anträge wollen baldigst an den Festausschuss des Kriegerdenkmaltages Waidhofen a. d. Ybbs, Rathaus, städt. Oberammeramt, gerichtet werden.

* **Die Kriegerdenkmal-Ausstellung** ist nun endgültig für den 8., 10. und 11. September angelegt worden. Einige Worte der Aufklärung sind nötig: Die mit Arbeit überhäuften Ausschussmitglieder können in der kurzen Zeit, die noch zur Verfügung steht, unmöglich bei jedermann gesondert vorsprechen. Es ergeht daher neuerdings an Alle die Bitte, sich zu melden und Andenken zur Verfügung zu stellen und nicht erst zu warten, bis die Herren vom Ausschusse kommen. Die übernommenen Sachen werden ordnungsgemäß quittiert und Tag und Nacht bewahrt werden; in jeder Hinsicht werden Sicherheiten geleistet, so daß ein Mißtrauen nicht am Platze ist und jeder die ihm gewiß wertvollen Kriegsandenken aller Art völlig beruhigt dem Ausschusse für die Ausstellung leihweise überlassen kann. Waidhofener Beweist auch bei dieser Gelegenheit seine bekannte Opferwilligkeit und half uns den Denkmalfond vergrößern. Wer keine Andenken zur Verfügung stellen kann, der greife in die Tasche! Zeigt durch eure Unterstützung, daß ihr Jene, die ihr Herzblut für unsere schöne Heimat hingaben, nicht vergessen habt, daß ihr unsere Helden nie und nimmer vergessen werdet! Gebt Jenen, die mit unseren Gefallenen monate- und jahrelang Anstrengungen, Hunger und Mühen jeder Art ertragen, die mit ihnen bittere und schwere Stunden durchgelebt haben, gebt ihnen die Gewissung, zu wissen, daß die Verdienste um die Heimatsholle trotz unserer erbärmlichen Zeit noch ebenso gewertet werden, wie es seit jeher Sitte war.

* **Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Heimatkunde.** Samstag den 20. August vormittags halb 10 Uhr treffen sich im Hotel Inzühr in Waidhofen a. d. Ybbs die Mitglieder der von dem Herrn Oberfinanzrat Dr. E d. S t e p a n geführten Arbeitsgemeinschaft. Herr Dr. Stepan plant die Schaffung einer umfassenden, gründlichen Heimatkunde des Ybbsstaates. Jeder, der Interesse hat an dem Zustandekommen dieses Wertes, ist freundlichst eingeladen, an der Tagung teilzunehmen.

* **Heimatkundlicher Führer durch das Ybbsstal.** Eine ganze Reihe hervorragender Fachmänner haben ihre Mitarbeit bereits zugesagt. Für den allgemeinen Teil übernahmen Rustos Dr. Götzinger den geologischen Teil, Universitätsprofessor Dr. Franz Werner die Tierwelt, Rustos am Naturhistorischen Museum Dr. Karl Reißler die Pflanzenwelt, Ministerialrat Dr. Anton Swarowsky Klima und hydrographische Verhältnisse, P. Pius Strazer-Seitenstetten Pilze, Dr. Edmund Frieß, Staatsarchivar, den geschichtlichen Teil und die Geschichte der Eisenindustrie, Dr. Robert Weissenhofer, Professor am Schottengymnasium in Wien, die Kunst, Dr. Ruttner, Leiter der biologischen Anstalt in Lung die biologischen Verhältnisse der Lunzerseen, das Volkslied Hofrat Kronfuß und Karl Liebleitner, sowie Herr Oberlehrer Gahner von Sonntagberg, weiters haben ihre Mitarbeit aus dem Ybbsstale bisher zugesagt Lehrer E d i Frennthaller-Zell, Oberlehrer Paris-Lunz, Fr. Beta Clissen-Allersfeld, Lehrer Rufegger-Allersfeld, Inspektor Siebert-Böhlerwerk, die Lichtbildner Postmeister Max Linhardt und Fr. Hochleitner-Lunz, Lehrer Hengstler-Hollenstein. In Foch-Hollenstein wurde bereits ein großer Ortsarbeitsauschuss gebildet mit Oberlehrer Glaz und Niemeck an der Spitze. Mitarbeiter aus allen Kreisen der Bevölkerung herzlich willkommen, besonders gebeten wird auch um Ueberlassung von Photographien, Zeichnungen usw. Zuschriften erbeten Dr. E d. S t e p a n, Götting, an den auch die Bestellungen um die Heimatkunde Götting zu richten sind.

*** Fußballsport.** Sonntag fand bei recht ungünstiger Witterung ein Freundschaftsspiel gegen S.C. „Schwarze Elz“ aus St. Pölten statt, das die unfröhlichen mit hart errungenem Sieg beenden konnten. Diesmal mußte unsere 1. Mannschaft mit 3 Mann Ersatz antreten, der sich jedo ganz gut an die übrigen Spieler anpaßte. Waidhofen gewinnt das Los und spielt in der 1. Halbzeit gegen den Berg. Anfangs wollte es nicht recht klappen, St. Pölten sowie Waidhofen kamen nicht recht von der Mitte weg. Erst nach der 1. Viertelstunde findet sich der Sturm der Waidhofener etwas zusammen und konnte dem Gegner recht gefährlich werden. Leider werden recht aussichtsreiche Stellungen vergeben. Erst in der 19. Min. gelang es Müller, einen seiner schönen Durchbrüche in ein Tor zu verwandeln und damit die Führung für Waidhofen zu erringen. Der nach diesem Ereignis einsetzende Regen hinderte zwar das Spiel, doch nicht die Spieler. Der Torhüter Höfner (Waidhofen) muß einigemal scharfe Bälle abwehren. In der 30. Min. gelang es Frisch, ein Zusammenspiel Müller I, Müller II und Jockl auszunützen und das 2. Tor damit zu erzielen. In der 36. Min. gelang es endlich dem Gegner, ihr Ehrentor zu erzielen. Mit dem Stand 2:1 für Waidhofen beginnt die 2. Halbzeit, in der die Gegner nur mehr auf vereinzelte Durchbrüche hinarbeiten konnten. Fortwährend rollten von der rechten Seite her die Angriffe gegen die St. Pöltnen, doch war die Ausbeute derselben recht gering. Zweimal gelang es Voc (Waidhofen) Tore zu erzielen und somit das Ergebnis von 4:1 herzustellen. Beiderseits wurde ein Elfmeter vergeben. Die besten Spieler bei den Waidhofen waren in der Verteidigung zu finden, bei uns allen voran Waidler (Wimmer) und die beiden Müller. Soas aus der 2. Mannschaft fiel angenehm auf, Höfner II lag schon das Spiel der Reserve in den Beinen. Schiedsrichter Hodauf konnte das Spiel in regulären Bahnen halten, es schien zeitweise, daß von Seiten des St. Pöltnen Anhangs die Entscheidungen nicht richtig befunden wären und die Gäste benachteiligt seien, doch entsprach dies der Wirklichkeit nicht. Das Spiel der Reserve leitete ebenfalls Hodauf und endete 3:1 für St. Pölten. — Sonntag den 21. ds. spielt die 1. Mannschaft in Steyr.

*** Spende.** Herr Adam Zeitlinger spendete für be-
stimmte Arme von Waidhofen a. d. Ybbs K 1000.—
Besten Dank!

*** Krankenhausspenden.** Für den Messenfond wurden
gespendet: Ungenannt 100 K, Ungenannt 8 K. Herz-
lichen Dank!

*** Buchenbergkapelle, 3. Spendenausweis.** Bei Herrn
Franz Stumfobl sind eingelangt: Pfarre Waidhofen a.
d. Ybbs 1429 K, Pfarre Seitenstetten 428 K, je 200 K
spendeten Frau Schida Beatriz, Herr Mahenberger,
Machbach, Ungen., Fr. Gager Anna 150 K; je 100 K spen-
deten Herr Reichbauer Stefan, Herr Hirner Josef,
Herr Kettensteiner, Herr Brückler, Pfarrer in Winklarn,
Ungenannt, Ungenannt, Ungenannt; je 50 K spendeten
Herr Wardagger Philipp, Herr Lindenhofner Karl,
Ungenannt, Ungenannt, Ungenannt, mehrere ungenannte
Personen 37 K; je 20 K: Fr. Karner Marie, Herr
Hagl Stefan, Herr Bernhard 14 K, Herr Mayerhofer
10 K. Summe K 3658.—. Bisheriges Sammelergeb-
nis: K 13.053.10. Besten Dank!

*** Zwei Brachterle!** Am 6. d. M. kam hier ein Wag-
gon Vieh für den Wiener Markt zur Verladung. Dar-
unter befanden sich ein Paar Murbodner Ochsen aus
der Eigenschaft der Rothschildeischen Gutsverwaltung Hin-
terberg mit dem respektablen Gewicht von 1960 kg, wo-
von der eine 1014 kg, der andere 946 kg wog. Dieselben
wurden von dem konzeffionierten Viehhändler Herrn
Josef Herndlhofer angekauft und waren am Wiener
Markt unter 3000 Stück aufgetriebenen Rindern die
schwersten. Wenn man bedenkt, daß es sich diesfalls
um ausgemästerte Zugochsen, welche ohne jedwedes
Kraft- oder Mastfutter waren, handelt, so bildet dies
einen neuerlichen Züchterfolg der genannten Gutsver-
waltung.

*** Neues Fernsprecherverzeichnis.** Im Verlage der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs ist ein neues Fernspre-
cher-Verzeichnis zum Preise von 20 K erschienen, das
infolge der starken Veränderungen im Verzeichnis schon
dringend notwendig war. Auch für Ybbsitz erscheint
nächste Woche ein neues Verzeichnis.

*** Theater-Wochenplan.** Freitag den 19. August
„Glück im Winkel“, Schauspiel. Samstag, 20. August
„Pension Schöller“, Lustspiel. Sonntag den 21. nach-
mittags 3 Uhr „Das Dorf ohne Glocke“, abends 8 Uhr
„Das süße Mädel“, Operette. Montag den 22. letztes
Auftreten des Herrn Gustav Wittmann von seinem
Engagementsantritte an der „Neuen Wiener Bühne“
„Der Strom“, Drama in 3 Akten von Max
Haspe. Dienstag den 23. August: „Die schöne Helena“,
komische Oper von J. Offenbach. Mittwoch den
24. „Im Zeichen des Kreuzes“, Drama aus der Zeit
der Christenverfolgung. Freitag den 26. August
20 jähriges Bühnen-Jubiläum des Herrn Direktor O.
F. Klang.

*** Waidhofener Kinotheater.** Samstag den 20. und
Sonntag den 21. d. M. wird ein Film von besonderer
Schönheit vorgeführt, u. zw. der in der Wiener Urania
einige Hunderte Male mit so großem Erfolg auf-
geführte sensationelle Sportfilm: „Das Wunder
des Schneehahns“, neuartiger Naturspiel-Film
in 5 Akten. Der Inhalt und der Aufmachung nach ganz
aus der Form des Bisherigen schlagend, bringt dieser
Film ein Epos der Natur, wie es gewaltiger noch nie
gezeigt wurde. Er schildert die Reize und die Freuden

des herrlichen Wintersports, insbesondere die des
Schneehahns, bringt die Leistungen von Meisterläufern
wie: Schneider (St. Anton), Dr. Baader, Dr. Willin-
ger, die atemberaubende Kunststücke vollführen, zeigt
Naturereignisse aus den Gegenden: Schwarzwald, Gar-
misch-Partenkirchen, Tirol und Schweiz (Jungfrau),
wie Schneestürme und Lawinstürze, die sich vor dem
Zuschauer in elementarer Wucht abspielen. Dabei sind
die Landschaften und Gebirgszenerien von solch groß-
artiger Erhabenheit, daß der Zuschauer sich bis zum letz-
ten Augenblick im Banne dieses einzigartigen Wertes
befindet. **Sonntag den 21. d. wird um 2 Uhr eine be-
herrlich genährte Zugendvorstellung mit dem
gleichen Programm abgehalten. Preise für diese Zu-
gendvorstellung K 4.—, 6.—, 8.—, 10.—.**

*** Waidhofener Wochenmarktsbericht vom 16. August
1921.** Die am heutigen Wochenmarkte zugeführten
Zuttererzeugnisse und Ferkel, waren infolge Anwesenheit
auswärtiger Käufer, reger Kauflust und entsprechenden
Preisen sofort abverkauft und der Markt bald geräumt.
Das Angebot von Gemüße am heutigen Markte war
nicht bedauernd. Karotten waren weniger begehrt.
*** Zentralbank der deutschen Sparkassen.** Zu Ende
Juli betragen die Einlagen in laufender Rechnung
K 2,990,171.090.38, auf Einlagebücher K 244,837.337.43
die Gesamteinlagen daher K 3,235,008.427.81; hievon
in den Nationalstaaten — 310,372.445.78.

Der Imkertag.

Das Imkerfest, welches am 14. August d. J. in
Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten wurde, nahm einen
großartigen Verlauf und muß in allen Teilen als ge-
lungen bezeichnet werden. Es hat aber auch der Zweig-
verein Waidhofen unter Führung seines energischen
und eifrigen Obmannes, Herrn Michel Kern, Groß-
artiges geleistet, wobei das schöne, harmonische Zusam-
menwirken aller Mitglieder besonders hervorzuheben
ist. Selbstlos, zielbewußt und arbeitseifrig wie die
Biene schaffte beispielgebend der engere Ausschuß dieses
Vereines. Früh 1/7 Uhr versammelten sich die Mit-
glieder des Imkervereines im festlokale Gasthof Ste-
panel und marschierten zum Hauptbahnhofe, um hier
die ankommenden Festgäste zu empfangen. Unter Vor-
antritt eines Bläserquartetts marschierte sodann der
stättliche Imkerzug durch die Stadt in das auf das prächt-
igste dekorierte Festlokal. Hier war in einem Seiten-
raume der Geräte- und Honigmarkt eingerichtet. Die
Wände desselben waren mit Imkerprüchen und Reifig-
kränzen dekoriert und walteten hier in selbstloser Weise
Herr und Frau Direktor K o p e k i n, umgeben von em-
sigen Imkerfrauen, beim Honigmarkte, der sich eines
regen Zuspruches von Seite des Publikums erfreute,
war doch hier die sichere Gewähr, echten, unverfälschten
Honig direkt vom Imker zu erstehen. Nur Honig vom
eigenen Stande durften die Mitglieder zum Verkaufe
stellen. Um auch den Festgästen die Verwertung des
Honigs zu zeigen, fand man im Nebenraume eine Met-
hude mit Vebzelverkauf eingerichtet, welche sich eben-
falls großen Zuspruches erfreute. Hier wirkte Herr
Fritz S c h r e n e r in der ihm eigenen, urwüchsigen und
belebenden Art.

Um 1/9 Uhr wurde der Gauimkertag eröffnet. In
großer Zahl waren die Mitglieder des Ybbsganges er-
schienen. Herr Michel Kern als Obmann des Gauver-
bandes begrüßte alle Mitglieder und Vertreter der an-
geschlossenen Zweigvereine und im besonderen die er-
schienenen Gäste: Herrn Bürgermeister J. Waas, Herrn
Zachreferenten A. Alfonsius vom Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft, den Obmannstellvertreter
des Landesverbandes, Herrn Dr. Günther Rodler, den
Vertreter des Reichvereines, Herrn Wanderlehrer J.
Magenauer, Herrn Vizebürgermeister Palker von Wie-
ner-Neustadt, den Obmann des Zweigvereines Wiener-
Neustadt Herrn Hans Plaker sowie die anderen Ver-
treter der fremden Vereine und zwar die Herren Re-
wald für Korneuburg, Deseife für Oberhollabrunn,
Heger für Orth a. d. Donau, Bachmann für Wien-Döb-
ling, Bitter für Hainfeld, Lausch für St. Veit a. d. Göl-
sen, Zeug für Rasdorf, Löhig für Stadlau, Schmidt für
Maria Rain in Kärnten, Wagner für Wieselburg,
Längauer für Güssing und den Obmann des Zweig-
vereines in St. Peter i. d. Au. Anschließend teilte der
Vorstand der Versammlung mit, daß der Geschäfts-
führer des Ybbsganges, Herr Wanderlehrer Hans Pe-
chaczek, zum Bienenzucht-Inspektor ernannt wurde und
beglückwünschte ihn im Namen des Ybbsganges. Ein
stürmisches Imkerheil ehrte den Neuernannten. Be-
grüßungsschreiben waren eingelangt vom Traisengau
St. Pölten und vom Obmann des Landesverbandes,
Herrn Guido Sklerar, der dem Zweigvereine Waidhofen
a. d. Ybbs eine Edelkönigin zum Zwecke einer Vizitation
zu Gunsten des Vereinsziedels mit übersandte.

Herr Pechaczek erstattete Bericht über die letzte Gau-
versammlung in Biberbach, Herr Ellinger über den
Kassastand des Gauverbandes. Beiden Herren wurde
der wohlverdiente Dank ausgesprochen, insbesondere dem
Letzteren für die äußerst wirtschaftliche Gebarung
mit dem Vereinsvermögen. Ebenso wurde Herrn Klapi
für die mit seltener Gewissenhaftigkeit durchgeführten
Arbeiten, im Interesse der Gaumitglieder Dank und
Anerkennung abgestattet.

Herr Wanderlehrer Magenauer hielt einen ausführ-
lichen Vortrag über die Faulbrut, ihr Wesen und ihre
Bekämpfung, der mit großem Beifall aufgenommen
wurde. Herr Zachreferent Alfonsius erörterte die Maß-
nahmen, die die Regierung zur Bekämpfung dieser an-

stehenden Krankheit vorzieht. Herr Bienenzucht-
Inspektor Pechaczek besprach den gegenwärtigen Stand der
Schadensvergütung bei Ausbruch dieser Seuche und
stellte den Antrag, es möge der Reichsverein einen Faul-
brutfond schaffen, der obligatorisch für alle Mitglieder
dieser großen Organisation wäre. Nach kurzer Beschel-
rede wurde beschlossen, diesen Antrag am Nachmittage
gelegentlich der Landesverbandstagung zur Abstimmung
zu bringen. Eine kurze Beschelrede brachte noch die
Sache der Zuckerbeschaffung für die Herbstfütterung zur
Klärung.

Zum Schlusse wies Gauobmann, Herr Michel Kern,
noch auf die außerordentlich wichtige Rolle hin, welche
der Honig als bestes Heilmittel der Welt gerade in
unserer Zeit zu spielen berufen sei. Unterernährung
und auch die Jugend in ihrer gesunden Entwicklung zurück-
gehalten. Der Honig kann da vermöge seiner großen
Heilkraft wahre Wunder wirken. Viele Menschen wi-
ßen noch immer nicht, daß der Honig direkt ins Blut
übergeht, Kraft und Energie erzeugt, sozusagen das
Lebenselixier der Menschen darstellt. Es ist geradezu
aller Pflicht, zur Hebung der Bienenzucht beizutragen,
um genügend echten Bienenhonig erzeugen zu helfen,
damit alle Menschen insbesondere die Jugend wieder
wehr- und arbeitsfreudig werden zum Wohle und zur
Wiedergebuhung für Volk und Staat. Hierauf wurde
die diesjährige Gauversammlung geschlossen.

Der zweite n.-ö. Landesimkertag wurde um 13.30 Uhr
durch den ersten Obmann-Stellvertreter, Herrn Dr.
Günther Rodler, eröffnet. Herr Kern begrüßte als Ob-
mann des Zweigvereines Waidhofen die Teilnehmer
und brachte sodann die Edelkönigin zur Versteigerung
an den Meistbietenden. Sie wurde mit 200 K ausge-
rufen; der Wettseifer, sie zu erstehen, brachte den Preis
auf 600 K und gelangte das kostbare Tierchen in den
Besitz des Herrn Oberförsters Anton Maschel aus Groß-
Hollenstein. Dr. Rodler verfolgte in seiner Eröffnungs-
ansprache den ganzen Werdegang und das Ziel des n.-ö.
Landesverbandes, hob die Wichtigkeit der Bienenzucht
für unsere landwirtschaftliche Produktion hervor und
bewies den Ausruf: „Ohne Bienen kein Obst!“ Hier-
auf wurde über die Einrichtung der Arbeitsgemein-
schaften referiert. Herr Alfonsius als Schriftführer der
Königinzüchtergenossenschaft besprach die Notwendigkeit
und die Durchführung der Faulbrut. Herr Heger re-
ferierte über die Arbeitsgemeinschaft zur Trachtverbesser-
ung und gab die Ziele der Durchführung bekannt.
Herr Alfonsius erklärte die Möglichkeit der Einführung
neuer, für die Bienenzucht wichtiger Futterpflanzen und
die Maßnahmen der Regierung, dieses Unternehmen
zu fördern. Nachdem noch Herr Pechaczek über die Or-
ganisation der Imkervereinigungen gesprochen, brachte
er seinen Antrag über die Schaffung eines Faulbrut-
fondes zur Abstimmung, der in folgender Fassung ein-
stimmig zum Beschlusse erhoben wurde: „Der zweite
n.-ö. Landesimkertag in Waidhofen a. d. Ybbs stellt
an den Reichsverein für Bienenzucht das Gesuchen,
einen Faulbrutfond in der Weise zu schaffen, daß gleich-
zeitig mit dem Jahresbeitrag ein Beitrag für obigen
Fond obligatorisch eingehoben wird.“ Zum nächsten
Punkte, Wahl des Festortes für den dritten Landes-
imkertag, ergriff Herr Vizebürgermeister Palker aus
Wiener-Neustadt das Wort und lud die Imker ein, ihre
Tagung im Jahre 1922 in Wiener-Neustadt abzuhalten;
es werden die Imker dort auf das Herzlichste empfangen
werden. Auch Herr Plaker, Obmann des Bienenzüchter-
Vereines Wiener-Neustadt, wiederholte diese Einladung
und versprach, daß der Verein alles unternehmen werde,
um den Imkertag für alle Teilnehmer befriedigend zu
gestalten. So wurde denn Wiener-Neustadt als nächst-
jähriger Versammlungsort einstimmig beschlossen. Herr
Pechaczek brachte nun die Frage des Mitgliederbeitra-
ges zum Landesverbande zur Besprechung und man
äußerte sich allgemein dahin, daß die Mitgliederbeiträge
durch den Reichsverein an den Landesverband zu über-
weisen sind, und den Zweigvereinen nur eine einmalige
Zahlung und Buchung obliegt. Nach Bekanntgabe des
Programmes für die Ständeschau am nächsten Tage
schloß der Vorsitzende mit den üblichen Dankesworten
und einem herzlichem Wiedersehen in Wiener-Neustadt
den Landesimkertag.

Nun entwickelte sich reges Leben. Die Imker, ihre
Angehörigen und viele Gäste strömten in den großen
Saal, wo das Festkonzert stattfand. Herr Kapellmei-
ster Pribitzer hatte für ein auserlesenes Programm ge-
sorgt; der von ihm komponierte Imkermarsch wurde als
erstes Stück vorgetragen und hat somit Oesterreich auch
einen Imkermarsch. Der stürmische Beifall, welcher dem
Erstvortrage dieses Musikstückes folgte, kann seinen
Schöpfer vollauf befriedigen. Die lieblichen Gesangs-
vorträge mit Lautenbegleitung des Steyrer-Damen-
Lautenorchesteres, welche die Musikpausen ausfüllten,
waren aufrichtig und kurz gesagt wunderschön, stürmi-
scher, nicht endenwollender Beifall folgte jeder Auffüh-
rung.

Um 20 Uhr begann das Tanzkränzchen. Gleich nach
Beginn desselben war das letzte Plätzchen besetzt. Herr
Albert Herzog, welcher die Stelle eines Tanzmeisters
verfehlt, muß auf diesem Gebiete tatsächlich als Meister
bezeichnet werden. Die Stadtkapelle spielte wirklich
recht fleißig, sodaß wohl alle Tanzlustigen auf ihre Rech-
nung kamen. Während der Tanzpause nahm Herr Ru-
dolf Brantner die Ziehung der Gewinnliste vor. Wei-
ters verfeigerte Herr Schreier ein von ihm selbst er-
zeugtes Vebzeltenherz und Herr Brantner eine von
Herrn Rudrma gespendete silberne Honigdose.

Der arge Wettersturz machte leider die geplante Großentfaltung des Festes unmöglich, manches mußte unterbleiben; auch das Gartenkonzert mußte in den Saal verlegt werden. Die für den Garten bestimmte und sehr umfangreich zusammengestellte Musikkapelle konnte im letzten Augenblick nicht mehr geschwächt und geändert werden und war daher für den Saal etwas zu kräftig. Auch der ohnehin große Saal erwies sich als zu klein und sehr viele Besucher mußten daher wieder umkehren. Das Fest endete Montag den 15. August mit Ständeschau und Vorträgen. Zweiter Teil!

Aus Amstetten und Umgebung.

— Evangelische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 21. August findet um 9 Uhr vormittags im Rathausaal die diesjährige Konfirmationsfeier (Einsegnung) mit hl. Abendmahl für die Konfirmierten statt. — Anschließend wird im Speisesaal des Hotel Schmid eine Gemeindeversammlung abgehalten, in welcher die Erhebung der bisherigen Predigtstation Amstetten zur selbstständigen Pfarrgemeinde beschlossen werden soll. Die evangelischen Glaubensgenossen von Amstetten und Umgebung werden dringend gebeten, sich an dieser wichtigen Versammlung zahlreich zu beteiligen, damit die langersehnte Begründung der Pfarrgemeinde keine unnötige Verzögerung erleidet.

— Vermählung.

Am Montag den 15. fand nachmittags um 1 Uhr am Pöfllingberg die Vermählung des Herrn Ignaz Ratschningg, Kassier der Kreditgenossenschaft, mit Fräulein Klara Hameseder, Bäckermeisters und Hausbesitzerstochter, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— Personalnachrichten.

Vandesregierungsrat Dr. Moritz Wilfort ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Bürgermeister Kubasta hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten und sich zur Erholung nach Pitschan begeben.

— Turnverein.

Am Montag den 22. findet um 8 Uhr abends im Vereinsheim eine Vereinskneipe verbunden mit einer Trauerfeier anlässlich des Ablebens Schönerrers statt, bei welcher Dietwartstellvertreter, Turnbruder Kenjach die Gedächtnisrede halten wird. Deutschsprachige Gäste willkommen.

— Vom Baue der Amstettner Invalidenstadt!

Der Bau der Amstettner Invalidenstadt schreitet rüstig weiter. Sechs Objekte sind bereits bis zur Dachgleiche gediehen, ein Doppelhaus ist schon unter Dach und ein weiteres Gebäude wird in der nächsten Woche das selbe Stadium erreicht haben. Also lautet der Text der offiziellen Verlautbarung der Organisationsleitung der Kriegsinvaliden. Was verbirgt sich da alles hinter diesen paar bescheidenen Zeilen, lieber Leser? Hast du eine Ahnung davon, welche Ansumme von Müß und Plage, von Lust und Schmerz, von Gift und Galle, von Jorn und Verger, von Selbstüberwindung, Selbsterniedrigung und endlich von aufopferungsfreudiger Geduld dazu aufgewendet werden mußte, damit und bis diese Objekte auf den heutigen Stand gebracht werden konnten? Wenn du, lieber Leser, also noch keine Ahnung von all dem haben solltest, dann — bitte — leere vorerst deine sämtlichen Taschen gründlich aus — aber bitte — gründlich, das heißt, bis der letzte Heller draußen ist — und gehe dann hin und — baue. Suche dir erst Jemanden — aber natürlich nur einen „Anständigen“, der so nobel ist, selbstlos und ohne Hintergedanken und ohne Hinterlist — was auch oft vorkommen soll — dir einen Baugrund zu schenken. Solltest du es wirklich erreicht haben, solch eine seltene Seelengröße jetzt nach dem Weltkriege und seinen Folgezuständen zu finden, so hast du die erste Etappe — aber wirklich nur die allererste — eines langen, langen Leidensweges überwunden.

Allerdings hast du dann — dies Zeugnis stellen dir dann die Kriegsinvaliden selbst aus — diese erste Etappe glänzend hinter dich gebracht, denn selbst den armen Kriegsoffizieren ist dies nicht im Entferntesten so glänzend gelungen, wie es vielleicht Nichteingeweihte glauben mögen — wodon aber später einmal die Rede — dann aber kernig und deutsch — sein wird. Dann ziehe dahin, du Halbgelücklicher, und durchschreite die erste Pforte des Leidens, die da heißt „Sammle Gelder“, damit du vorerst mit der Reclame zum wirklich ausgiebigen Spenden sammeln anfangen kannst. Hast du diese „porta pi—ha“ passiert, so hast du bereits die erste unbedingte notwendige Milpferdhaufschicht so ziemlich erworben, bist aber auch schon an der zweiten — diesmal schon einer Doppelpforte — angelangt; sie lautet: „Reklame und deren Folgen“, das heißt erstens Kostenpunkt, zweitens Kritik des nichtzahlenden und speziell des nichtzahlenden Publikums, gemischt mit einer tüchtigen Portion arg getäuschter Hoffnung auf Erfolg. Nun — armer Leser — kommen reihenweis Schicksalsportnen — einfache, doppelte, zehnfache und mehrfache und alle, alle mußt du — ohne mit einer Wimper zu zucken — passieren. Du mußt mit Leuten unterhandeln, die wegen dir eigentlich da sind, die aber felsenfest glauben, daß dich der Herrgott just nur wegen ihnen erschaffen hat. Du mußt bitten, wo du zu befehlen das gute Recht hät-

test, mußt lachen, wozu du weinen möchtest, mußt dir Berge und Brügeln, turmhohe Hindernisse in den Weg legen lassen von Leuten, die auch von dir selbst mitbezahlt werden, ausgerechnet gerade nur deshalb, damit sie dir helfen sollen, etwaige Hindernisse hinwegzuräumen. Du mußt es ruhig — damit du ja dem Projekte nicht schadest — mitmachen, hinnehmen, hinunterwürgen, wenn dir deine eigenen Freunde in den Rücken fallen, dich im Stiche lassen, dich verleumden, dich hinterücks oder doch wenigstens offen bekämpfen. Ja, es kann vorkommen, daß du von armen Schludern, für die du dich gerade opfern wolltest, anonym in der gemeinsten Weise angefleht wirst und du kannst und darfst es nicht übers-Herz bringen, diesen armen Halunken, wie sie es eigentlich verdienten, den Kragen umzudrehen, du brauchst bloß die Flinte ins Korn werfen und gehen — aber dann wäre das Projekt pfutsch und an ihm hängen in banger Sorge die Hoffnungen so vieler armer, guter Kameraden — lauter lieber, guter Menschen, die monatelang im Schweize ihres Angesichtes sich abraderten, mühten und plagten, Opfer über Opfer brachten, um sich und ihren Liebsten ein bescheidenes Heim zu schaffen. Lieber Leser! Du wirst auch durch diese Pforte des Leidens hindurchschreiten müssen — ernst und würdevoll — wenn auch gesenktes Hauptes, und wirst nicht austweichen dürfen, sondern schweigend ausharren und deine Pflicht weiter erfüllen. Wohl werden auch für dich, lieber Leser, Zeiten kommen, wo dir ein paar Kilo Erde über dir und ein Marterl drauf — etwa mit der Inschrift:

„Hier ruht ein armer Teufel in festem Schlaf,
Ihn erdrückte die Sorge — er war ein Schaf.“

lieber wäre, wie alles Gold in der Welt. Du wirst mit Gemeinden und deren Räten und Meistern, mit Leuten und ihren Räten, Sekretären usw., mit eßt österreichischen Büromenschen, Ueber- und Untermenschen, mit ganzen Rat-Garnituren zu kämpfen, zu unterhandeln, zu feilschen haben und nur millimeterweise dem Ziele näherkommen oder — wochenlang stecken bleiben, gerade dann, wenn du ein recht eiliges Tempo dringlicher denn je hättest. Dies Alles verbirgt sich also hinter der bescheidenen Verlautbarung: „Der Bau der Amstettner Invalidenstadt schreitet rüstig weiter...“. Leider schreitet auch der sogenannte Preisabbau rüstig weiter, so schnell sogar, daß ein armer österreichischer Krüppel ihn schon gar nimmer einholen kann, und der Zement ist z. B. in letzten Monate nur um K 9000.— per 10 Tonnen „gestiegen“. Die eßt österreichischen Kreditinstitute — die Zeit mit ihren Anforderungen zog an ihnen spur- und eindrucklos ebenso vorbei, wie an allen bisherigen Regierungen — geben nach wie vor — wahrscheinlich zur Hebung der Baulust, die wir so nötig hätten, um die Wohnungskalamität zu beseitigen und die Baugewerbetreibenden endlich ausreichend zu beschäftigen — Hypothekendarlehen von solch geringer Höhe, wie ehemals in Friedenszeiten. Sie, die Glücklichen, glauben — ja, befürchten — noch immer, der Wert unserer halbtoten Krone könnte noch einmal — in diesem Leben — so hoch steigen, wie er ehemals war, als wir anstatt 54 Milliarden Schulden und Papierfetzen und sonst nicht, noch so und so viele Millionen Goldreserven, Silber- und Metallgeld, und eine reiche, große Monarchie als fast unerhörtes Hinterland hatten. Ja, ja, die Glücklichen, sie werden „nicht alle“, nur leidet darunter stets am meisten die Gesamtheit, die Allgemeinheit, das Volk. Den armen Kriegsoffizieren soll und muß aber geholfen werden, drum spende jeder, der kann, ihnen Geld und Holz.

— Antwort auf eine Anfrage.

Die „Ybbstalzeitung“ vom 5. d. M. fragte, warum Herr Alois Hofmann keine Obmannstelle der Großdeutschen Volkspartei Amstetten niederlegte. Auf diese Anfrage hätte Herr Vandesrat Höller, Mitglied des christlichsozialen Presseauschusses Amstetten, sofort Antwort geben können, da er zur Zeit, in der diese Frage zusammengekleistert wurde, von Herrn Alois Hofmann auf persönliche Anfrage die Gründe des Rücktritts bereits wußte. Die Großdeutsche Partei hat im Gegensatz zu anderen Parteien eine große Anzahl von Männern, die die Eignung zu Parteiführern besitzen.

— Unsere Straßenbeleuchtung.

Wir empfehlen den Angestellten des städt. Elektrizitätswerkes, der Straßenbeleuchtung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, da des Nachts infolge Schadhastigkeit der Birnen einige Straßen in Dunkelheit gehüllt sind.

— Abkühlung.

Nach der gräßlichen Hitze folgte Samstag der so lang ersehnte Regen, der eine gewaltige Abkühlung brachte. Der Boden besitzt wieder genügend Feuchtigkeit, sodaß sich die Feldfrüchte wieder entwickeln können, uns Städte befreite er einige Zeit von der lästigen Staubplage.

— Kino.

Der Spielplan der kommenden Woche setzt mit dem Kriminalroman „Das letzte Abenteuer des T.R.-Klubs“ (Samstag den 20. und Sonntag den 21. d. M.) ein. Das kostbare Familienerbstück der Familie Arggl wird geraubt. Dem berühmten Detektiv Brown gelingt es, nach vielen Gefahren die Bande dingfest zu machen und das Kleinod sicherzustellen. Montag den 22. und Diens-

tag den 23.: „Eidechse“, ein Detektivschlager, der reich ist an verwinkelten Fällen, spannenden Verfolgungen, prachtvoller Ausstattung. Mittwoch den 24. und Donnerstag den 26. geht das Lustspiel „Freund Fritz“ über die Leinwand. Der witzige Humor, der diesem Stücke entströmt, wird gewaltige Lachstürme hervorrufen und gewiß bei allen Besuchern ungeteilten Beifall finden.

— Zirkus.

Amstetten hat wieder eine Neuheit: einen Zirkus. „Loforte“, so ist sein Name, ist uns aus dem Vorjahre bekannt und sein Programm wird die Besucher vollauf befriedigen. Die Eröffnungs-Vorstellung fand Mittwoch den 17. d. M. statt.

Blindenmarkt. (Kriegerdenkmal — Gründungsfeier.) Am Sonntag den 14. d. M. fand in Blindenmarkt eine Festveranstaltung zur Gründung eines Kriegerdenkmal-Fondes statt. Der Festausschuß hatte keine Mühe gescheut und auch die Turnvereine Amstetten und Ybbs um ihre Mitwirkung gebeten, die umso bereitwilliger gewährt worden ist, als ja ohnedies in der Blindenmarkter Bevölkerung bereits seit längerer Zeit der Wunsch rege geworden ist, gleichfalls einen deutlichen Turnverein zu gründen. Leider war der Wettergott dem Unternehmen nicht günstig gesinnt und wurden durch die zeitweise recht heftigen Regengüsse zweifellos stärkerer Zuzug von Festteilnehmern aus den Nachbarorten vereitelt. Die Turner und Turnerinnen aus Amstetten und Ybbs hatten sich durch das ungünstige Wetter nicht abschrecken lassen und wurden vom Festausschuß mit Blumenpenden der Festjungfrauen und Musik vom Bahnhofe abgeholt. Eine Stunde später hatte der Himmel ein Einsehen und die turnerischen Vorführungen konnten beginnen. Den Reigen eröffneten die Turnerinnen mit der für das Korneuburger Kreisturnfest eingeübten Gaußendornführung, die prächtig gelang und der man allseits reichen Beifall brachte. Auf dem Red brachten dann die Amstettner und auf dem langgestelkten Pferd die Ybber schwierige und zugleich tadellose Leistungen, auf welche ganz nett ausgeführte Übungen der Ybber Schüler auf dem Red und der Amstettner Turnerinnen auf zwei Barren folgten. Schließlich wurden von sämtlichen Turnern und den Amstettner Turnerinnen noch die Korneuburger Freiübungen in glänzender Weise geturnt, worauf der Dietwart Steinacker des Ybber Turnvereines an die Bevölkerung eine Ansprache hielt, worin er auf den Wert der turnerischen Arbeit, die keine zur bloßen Befriedigung der Schaulust bestimmte Zirkuskunst sei, aufmerksam machte. Der Sprecher des Amstettner Turnvereines, zugleich Gaußmann Notar Bogl knüpfte an die mit großem Beifalle aufgenommenen Worte des Dietwartes Steinacker an, dankte für die gute Aufnahme der Turner in Blindenmarkt, sowie die überreichen Kranzpenden und begriffte den im Entstehen begriffenen Blindenmarkter Turnverein, dem er die weitmöglichste Förderung seitens des Gaußes und der Nachbarvereine versprach. Dann wurde seitens der Jugend hauptsächlich dem Tanzvergnügen gedeutet, das erst in früher Morgenstunde sein Ende fand. Die jüdischen Sommerfrischler Blindenmarkts aber haben dem Festausschuß und den Festteilnehmern eine große Freude bereitet: Sie hatten sich für Sonntag — verduftet! Hoffentlich trägt die Turnvereinsgründung dazu bei, daß Blindenmarkt im nächsten Jahre rein von jüdischen Sommergästen wird.

Aus Haag und Umgebung.

Strengberg, 10. August. (Autozusammenstoß). Am 8. d. in der Mittagsstunde stießen zwei Auto bei Nimbuch in voller Fahrt zusammen. Ein Chef der Probefahrt befindliches Steyrer Auto wollte einem vor ihm fahrenden Auto vorfahren, wobei infolge der Staubentwicklung der Lenker ganz überfah, daß ihm aus der Richtung Wien ein Auto in raschem Tempo entgegenkam. Es kam zum unermesslichen Zusammenstoß, bei dem das Steyrer Auto am schlimmsten davon kam; es blieb auf der Straße und mußte später durch ein Lastenauto heimgeholt werden. Aber auch das andere Auto, das ein Schweizer lenkte, konnte nur mit Ach und Krach und Necken schon langsam seine Fahrt fortsetzen.

Haiderhofen, 14. August. (Kriegerdenkmal-Entwicklung). Unter außergewöhnlich großer Beteiligung der Bevölkerung fand heute die Weihe des Kriegerdenkmals statt. Ein so schönes weihewolles Fest hat Haiderhofen schon lange nicht gesehen und erlebt, und trotz des massenhaften Besuches verlief alles in musterhafter Ordnung, was zum Großteil der Umsicht der Herren und Damen des Festkomitees zu danken ist. Um 8 Uhr entwickelte sich der lange Festzug von Herrn Hiebls Gasthaus zum Festplatz bei der Kirche. Voran schritt die Feuerwehr Haiderhofen mit der Musikkapelle Behamberg, viele weißgekleidete Mädchen und Ehrendamen, das Festkomitee, die Gemeindevvertretung, hernach die Musikkapelle Haiderhofen, die Kriegervereine Behamberg und Haiderhofen, Honorationen des Ortes, Invalide und Heimkehrer und sehr viel Bevölkerung aus nah und fern. Bei dem alten Riesenbirnbaum am Kirchenplatz, war der einfache Feldaltar aufgestellt, umgeben mit frischem Tannengrün, als Schluß ein einfaches Holzkreuz am Birnbaum, gegenüber, mitten unter grünen Sträuchern war die Kanzel aufgestellt.

Zeichnet Elektrizitätsanleihe der Stadt Waidhofen a/M! Sicherste Kapitalanlage!

Die Musikkapelle Haidershofen eröffnete mit einem ergreifenden Trauermarsche die Feier, sodann bestieg Hochw. Herr Kooperator Marhold die Kanzel und hielt die gediegene Gedächtnisrede für die Heldensöhne unseres Heimatdorfes, bei der auch in vieler Männeraugen Tränen glänzten. Zum Schlusse empfahl er alle 61 Männer, deren Namen mit goldenen Lettern auf 3 Marmortafeln eingegraben sind, der Erinnerung im Gebete. Die ersten Töne der Sterbeglocke klangen in die Lüfte hinaus, und der Prediger betete mit der tief-ergriffenen Volksmenge das Vaterunser. Unter Assistenz des Hochw. Herrn Pfarrprovisors von Gleink und Herrn Kooperators von Behamberg las Hochw. Herr Kooperator Marhold die Feldmesse, während die Musikkapelle das deutsche Weßlied spielte. Das war ein herr-

liches, einzig schönes Bild mitten in der grünen Natur, ringsherum die große Menschenmenge und alle, besonders die Heimkehrer und Angehörige der Gefallenen tief bewegt. Nach der heil. Messe bewegte sich der lange Zug zum herrlich geschmückten Denkmal, zur Beise desselben. Die Musikkapelle spielte Theodor Körners „Gebet vor der Schlacht“, die Schülerin Lehmann trug ein schönes, von Herrn Kooperator Marhold verfasstes Gedicht sehr gut vor, nach demselben legte die Trauerdame Fel. Huber einen prachtvollen Kranz der Gemeinde beim Denkmal nieder. Nach dem Miserere für die Gefallenen bewegte sich der Zug unter Trauermärschen der Musikkapelle aus dem Friedhofe. Um 1 Uhr nachmittags war in Frau Rohrauers Gastgarten ein Konzert der beiden Musikkapellen; Ehrendamen waren

eifrig bemüht durch Verkauf von Loosen, Karten, Duftenden Straußchen dem Denkmalkomitee möglichst viel Beiträge zuzuwenden. Auch Verkaufsstände waren errichtet und von rührigen liebwerten Damen geleitet. Das schöne Fest bleibt allen unvergesslich, das prächtige, würdige Denkmal ist eine Zierde unseres Friedhofes und gereicht der Gemeinde Haidershofen zur Ehre. Im Geiste waren alle trauernden Angehörigen heute bei den einsamen fernen Grabhügeln und legten Blumen darauf, wie es so schön im Festgedichte heißt:

In jeder Blüte, die ich streue,
Ist leis ein Heimatgruß geboren,
Der Kunde bringt, wie auch in Sorgen
Die Heimat ihren Helden wahr die Treue!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 4 K-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Großer amerikanischer Schnellverkauf

im Restenmarkt, Wien, 6. Bez., Damböckgasse 10.

Billigste Einkaufsquelle für Händler, Organisationen, Konsumgenossenschaften, Großverbraucher und Private.

Waschstoffe, Zephyre u. Blanddrucke, Dirndl- und Batistreste K 68, 82, 112, 129, 139, Clothreste, doppeltbreit, K 370 und 450, Chiffone u. Nürnberger Leinwände K 149, Zwirn- und Hofenzüge K 187, 280, 350, 420 bis 650.

Bettzeuge, einfach breit, per Meter K 77 und 129, Bettuchleinen K 350, Bettzeuge, doppelt breit, ausgezeichnete Qualität, per Meter K 250 und 298, Herren- und Damenhemden zum Wohl-

Herrenhosen aus Zwirnzeug K 498, Herren- Stoffhosen K 650, 2 Leuchten und 6 Böcher, komplette Größe, prima Qualität, per Garnitur K 2490

Stoffanzüge für Herren, aus gut. Drückerberger Tuchstoffen K 2100, 3400, Mantelkleider in eleganter Ausführung K 690 und 1500, Knabenanzüge K 1200.

Damenblusen K 287

Sport-Flanelle, prima Qualität, per Meter K 149

aus farbigen Kanenas, gute Ware, aus fahrtspreis von K 287, Adriaehenden Rumburger oder Lilien-Webe in Weiß, K 398, Wirtschaftsschürzen K 165, Cloth-weißem Atlas oder Damast-Bradt K 3800 und 4200, Schürzen K 375 und 498, Rinderschürzen K 135, Kinderkleider K 298, Arbeiter-

Abgesteppte Bettdecken per Stück K 1298, Burret-Garnituren, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke K 2490.

Neu eingetroffen! — Ein Waggon Belour, Estimo, Ural und Blümche, Flanelle K 149 bis 320.

Eigene Wäsche- und Konfektions-Fabrik.

Germann Bauser

Gergius
befugter Zahntechniker
Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtpl. 7.
Zähne, Gebisse, Plomben.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Ein- u. Verkauf

von gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Schuhen, Möbeln, Wäsche, künstlichen Zähnen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. 904
Einkauf von Wein- und Mineralwasser-Flaschen.

Viel Butter aus wenig Milch

können Sie mit meinem Lumax-Separator und Entrahmer von K 4000— aufw. erzeugen und den Anschaffungspreis binnen Kürze verdienen. Preisliste kostenlos durch Josef Palz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art sowie Kupfer-, Wasch- und Brantweinkessel. Vertreter gesucht!

Skabosan-Kräuzensalbe

Prophylaxie K 35.—, großer Tiegel K 5.—, Familienportion K 85.—, Nach dem Einreiben: SKABOSAN-PUDER. — Zur Vorbeugung. Skabosan-Schwefel- und Skabosan-Teer-Salbe. In allen Apotheken erhältlich. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheker „Zum hl. Florian“, Wien, IV., Wiedner Hauptstr. 60.

Agraria-Maschinen vom Besten das Beste!

Pferderechen, fahrbare Handheerechen und alle sonstigen landwirtschaftl. Maschinen in größter Auswahl.
AGRARIA, Wien, IV., Rechte Wienzeile 1, Abteilung 156.
Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz. 1412

Waffenräder



bestes Fahrrad der Republik sowie Prima Gebirgs-Pneumatik kaufen Sie zu EN GROS-Preisen in der 1293
Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung
A. Buchbauer, Waidhofen a. Y.

Trauerbilder

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Öffnet die Augen!

Nicht durch Agenten und allerlei zweifelhafte Büros kauft, verkauft oder tauscht man Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft, sondern einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger
Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250.
Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

Sparsame Bauweise

1842
mit Ziegelhohlmauerwerk System Dr. Katona
Besonders geeignet für Kleinwohnhäuser, Villen und Landhäuser, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Speicher und Magazine, Spitäler u. für Stockwerkaufsetzungen. Oe. P. 74.391, 75.511, D. R. P. 290.377. Das patentierte Bausystem „Katona“ ist vielfach praktisch erprobt und verwertet bei Zivil- und Militärbauten und bei staatlichen Bauanlagen. Nähere Aufschlüsse wegen Bauausführungen bereitwillig erteilt. Prospektzusendung auf Verlangen.

Vorteile:

- Verwendung des gebräuchlichsten und in hygienischer Beziehung entsprechendsten Baustoffes, das ist der Mauerziegel nach jedem Formate.
- Ziegelerparnis 45% pro Kubikmeter.
- Verhältnismäßige Minderauswendung an Bindemittel (Kalk, Zement, Sand).
- Geringerer Arbeitsaufwand.
- Geringeres Gewicht der Hohlmauer, daher reduzierte Bodenpressung. Leichtere Fundierungsart, besonders zu berücksichtigen bei schlechtem, wenig tragfähigen Baugrunde und bei Stockwerk-Aufsetzungen.
- Rasche Fertigstellung der Mauerkörper. — Rasche vollständige Austrocknung, daher sofortige Beziehbarkelt nach Bauvollendung. Ersparnisse an Interkalorien. — Kürzeste Bauzeit.
- Hygienisch einwandfreie trockene Wohnungen, gegen jede Temperaturveränderung durch die isolierende Luftschicht geschützt. — Keine Durchnässung der Mauer an der Wetterseite.
- Ersparnis an verputzter Fläche durch Verwendung geringerer dimensionierter Mauer als bei Vollmauerwerk.
- Verlegungsmöglichkeit der Installationsleitungen in die Hohlmauern, daher Ersparnis aller Stemmarbeiten.
- Bestanddauer gleich dem Vollmauerwerke.
- Jede architektonische Ausgestaltung wie bei Vollmauerwerk möglich.

Lizenzinhaber f. d. Bezirkshauptmannschaft Amstetten:
Eduard Seeger
Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau
Waidhofen a. d. Y., Pocksteinerstraße

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz 33
im eigenen Hause.
Deft. Postsparkassen-Konto Nr. 92.474. Ung. Postsparkassen-Konto Nr. 28.320.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.
Interurb. Telephon Nr. 23.
Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Filialen:
Bruck a. d. Mur — Brunn — Budweis — Freudenthal — Gding — Graz — Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. D. — Krummau — S. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Teibau — Neunkirchen — Steyrberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs — Wiener-Neustadt.

Ab 1. Mai 1921:

Spareinlagen: 4% ige Verzinsung.	Kontokorrent: 4 1/4% ige Verzinsung.
----------------------------------	--------------------------------------

Uebnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Suche Knecht (als Melerteute), Ander-
verheirateten los oder mit größerem
Buben. Anfragen Gut Omerl, Weyer. 1910

Tüchtiger Tischlergehilfe und tüchtiger
Lehrling. werden sofort aufgenommen. Wendlmayer, Gieß-
hofenau a. G. 1912

Müllerlehrling, kräftiger, junger Bursche,
wird aufgenommen. Nä-
heres bei Frau Haal, Weuterstraße 10. 1919

Mädchen für Alles, welches kochen kann,
zu 2 Personen und
sind für Wien per sofort gesucht. Monatslohn
1000 Kr. Ausfuhr in der Doro. d. W. 1921

Verkauf von Geschäftseinrichtung, Kässern u.
Flaschen usw. Adshoferstraße 42. 1926

Badelwanne, fast neu, ist preiswert zu ver-
kaufen. Sidel, unter der Burg
Nr. 9. 1913

Neue Schlafzimmereinrichtung, nutz-
stücken, preiswert zu verkaufen. Ausfuhr bei
Herrn W. Geipel, Untere Stadt. 1923

Blauer Damenmantel, preiswert abzuge-
ben. Ausfuhr
Graben 3, 1. Stod. 1925

Fräulein

das tagsüber nicht zu Hause ist, sucht ein möb-
liertes Zimmer. Zuschriften an S. Weißberger,
Gersil, Post Böhlerwerke. 1904

Buchdruckerlehrling

wird aufgenommen in der
Druckerei Waidhofen a/Y.,
Gef. m. b. S.

1 Remingtonschreibmaschine

mit großem Wagen, eine feuer- und
einbruchsichere Kassa, 1 Dreiwagen-
mangel (Wäscherolle) für Kraftbe-
trieb, alles gut erhalten, hat preis-
wert abzugeben J. Krautschneider,
Waidhofen, Haltestelle Kraihof.

Haus

in Böhlerwerk, stockhoch, 6 Wohn-
parteien, ist zu verkaufen. Anzu-
fragen Ebner, Waidhofen a. d. Y.,
Unterer Stadtplatz 31, 1. Stock.

Die besten Saugpumpen

für Landwirtschaft liefert Franz
Urban, Maschinenfabrik, Zell-
Waidhofen a. d. Ybbs, ehemal.
Freywerk. Niederlage: Eisenhand-
lung Grün, Unterer Stadtplatz.



Fässer

Ein- und Verkauf von Eisenbarrels,
alt und neu, Packfässer, Mineralölfässer,
Weinfässer, Bierfässer, Likörfässer,
Lagerfässer, Farbfässer, usw. usw.
Adler & Sohn, Fabrik, Wien 11., Kopalgasse 36, Telefon 99.172.
Einkauf von Bierlagerfässern.

Werkzeugschlosser

findet sofort Aufnahme bei Firma
Otto Graf, Hammertvert
Waidhofen a. d. Ybbs. 1915

Zimmerleute

werden aufgenommen bei
Roman Gehlerer, Zimmermeister
Waidhofen a. d. Ybbs. 1924

Hausmühlen

Schrotmühlen, Puhmühlen, Obj-
mühlen und Pressen, Trieur- und
sonstige landw. Maschinen und
Geräte und deren Reparaturen
in bekannt guter Ausführung bei
Franz Urban, Maschinenfabrik,
Zell-Waidhofen a. d. Ybbs
(ehem. Freywerk).
Niederlage: 1907
Eisenhandlung Grün, Unt. Stadtpl.

Benzinmotor

Sandauer, leichter Leiterwagen
und **Mühlrad** zu verkaufen. Guts-
verwaltung Hinterlug bei Waid-
hofen an der Ybbs. 1908

Blochabmaß- : büchel :

in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a/Y.

Schuhmacher

für Handarbeit und ein
Oberteilherrichter
werden aufgenommen. Guter Ver-
dienst und dauernde Beschäftigung
gesichert. Reisespesen werden ver-
gütet.

Wertgenossenschaft d. Schuhmacher
Waidhofen a. d. Ybbs.

Hallo!

Leder für jeden Zweck
Ledergamaschen, Schuhe
Ledermatten.

Sämtliche Zugehörartikel für
Schuhmacher, Sattler und Riemer.
Preise im Schaufenster.
J. Zell, Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 8. 1914

Achtung Perlstrickerinnen!

Die Zentrale der österr. Perlenindustrie, Wien, 7. Bez., Zieglergasse 48
hat mit heutigem neuerdings die Arbeitslöhne erhöht. Alle Arbeiterinnen der Zentrale werden
über die Höhe des neuen Arbeitslohnes von der Zentrale mündlich oder schriftlich unterrichtet.

Tüchtige verlässliche Arbeiterinnen

werden stets aufgenommen und erhalten dauernd Arbeit.

Offerte aus der Provinz wollen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit und mit Dokumenten
beschiedt werden, damit eventuell sofort Arbeit ausgegeben werden kann. Musterarbeiten sind
erwünscht. In Orten mit mehreren Strickerinnen werden Uebernehmerinnen bei gutem Ver-
dienst aufgenommen.

Gestricke Perlbeutel werden ständig gekauft.

Kleine Strickperlen werden ständig gekauft.

Große Auswahl

in

- Steppdecken von Kr. 1600.— bis Kr. 2750.— per Stück.
- Haardecken von Kr. 780.— bis Kr. 1750.— per Stück.
- Bettgarnituren von Kr. 4600.— bis Kr. 6500.—
- Tischtücher garantiert echtfärbig von Kr. 630.— bis Kr. 800.— per Stück.
- Nankinge, 120 cm breit, von Kr. 375.— bis Kr. 420.— per Meter.
- Bettzeuge, 120 cm breit, zu Kr. 235.— bis Kr. 475.— per Meter.
- Blaudrucke nur beste Ware von Kr. 140.— bis Kr. 200.—
- Hemdflanell, licht und dunkel, von Kr. 140.— bis Kr. 195.— per Meter.
- Klote von Kr. 320.— bis Kr. 425.— per Meter.
- Matrazengradl, 117 cm breit, von Kr. 360.— bis Kr. 400.— per Meter.
- Strohsäcke, solange das alte Lager reicht, Kr. 350.— per Stück.

Großes Lager in Arbeiterwäsche wie

- Hemden von Kr. 275.— per Stück aufwärts.
- Hosen von Kr. 250.— per Stück aufwärts.
- Strickgarne und Schafswollen in allen Farben.

A. Sträußlbergers Nachflg. Josef Weiß, Waidhofen a. d. Y.,
Hoher Markt 4.